

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

22.7.1939 (No. 198)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Hauptstr. 23, Fernsprecher 7355 u. 7356.

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Samstag, den 22. Juli 1939

Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der „B-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM. einl. 174 Pfg. Beförderungs-Gebühr ausgl. 50 Pfg. Trägerlohn. Postbezugspreis 2,12 RM. einschließlich 40,46 Pfg. Beförderungsgebühren und 43 Pfennig Zustellgeld.

„20 Millionen Deutsche zu wenig“

AdF-Feiltag in Hamburg kündigt sieghaften Durchbruch deutscher Lebensfreude

Beispiellose Erfolgsbilanz des deutschen Sozialismus

Hamburg, 22. Juli. Die Hansestadt Hamburg stand am Freitag ganz im Banne der großen 5. AdF-Reichstagung, zu der die Vertreter von 21 Nationen nach Hamburg gekommen sind.

Auf der Eröffnungssitzung in der Musikhalle erhaltete Reichsamtseiler Dr. Lafferenz den stolzen Leistungsbericht für das abgelaufene Jahr, dem wir folgende Tatsachen entnehmen:

Die Zahl von zehn Millionen Urlaubern

einschließlich der Kurzfahrten, Seefahrten und Wanderungen wurde in diesem Jahre erstmalig überschritten. Der Bau des gigantischen Seebades Rügen ist so weit vorangeschritten, daß im nächsten Sommer der Teilbetrieb programmgemäß aufgenommen wird.

Im Frühjahr 1939 haben wir erstmalig 26 000 AdF-Urlauber als Landurlaub an die italienische Riviera und an den Gardasee geschickt, im Herbst werden ihnen weitere 30 000 folgen. Bis zum Herbst d. J. werden es 145 000 deutsche

Urlauber sein, die im Austausch Italien besucht haben, davon 60 000 zu Lande und 85 000 mit unserer AdF-Flotte.

Jährlich über 50 Millionen in Feiertagsveranstaltungen

AdF-Theaterveranstaltungen wurden im Jahre 1937 von neun Millionen, im Jahre 1938 von 14 Millionen Teilnehmern besucht, ohne Varieté-Veranstaltungen und Bunte Abende. Im ersten Halbjahr 1939 wurde bereits die Zahl von acht Millionen Theaterbesuchern erreicht, die Zahl der Konzerte wurde um 25 v. H., die Zahl der Verkaufsstellungen um 50 v. H. und die Zahl der Veranstaltungen in Lagern der Reichsautobahn und anderer Bauvorhaben um über 100 v. H. gesteigert.

Sachen und Tatsachen

In den lärmenden Chor der Stimmen, die vom Osten her in hysterischer Aufgereiztheit Kriegsdrohungen gegen das Reich ausstießen, Eroberungsgelüste verraten und bis zum Blutransch sich steigern, fiel ein halt gebietendes Wort. Nicht England hat dieses Halt geboten, obwohl das polnische Spiel mit dem Feuer das an „feuergefährlichen Lagerbeständen“ bis an die Balken gefüllte Gebäude seines Weltreiches in Gefahr bringt; auch Frankreich nicht, obwohl es zur Unterstützung seines krieglüsternden Bundesgenossen vertraglich verpflichtet ist.

Während der Oberbefehlshaber des Heeres nach Osten das stolze Wort ruft „Wir wollen den Krieg nicht, aber wir fürchten ihn auch nicht“, ist der Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe bei seiner Westwall-Inspektionsreise zu dem Ergebnis gekommen, daß Deutschlands Grenzen im Westen auch in der Luft unüberwindlich sind.

Diese Utopisten stellen sich so, als ob sie es mit einem Deutschland von 1914/18 zu tun hätten, wo ein de Kerrills noch bis Karlsruhe gelangen konnte, um hier unter Lindern ein Blutbad anzurichten. Sie haben offenbar schon wieder vergessen, daß im Nachbarland Spanien die roten Bomber bereits erfahren mußten, welche einzigartige Schlagkraft die deutschen Jagdgeschwader und welche tödliche Wirkung die deutschen Flak-Geschütze besitzen.

Daß die englische Luftwaffe uns mit ihren Langstreckenflugern nicht imponieren kann, weiß man in London am besten. Denn die deutschen Verbindungsflüge zur „Region Condor“ stellten da schon eine ganz andere Leistung dar. Handelte es

England fügt sich dem Drucke Japans

In den Grundfragen bereits nachgegeben - In China wird es brenzlich - In Shanghai Inflationspanik

Tokio, 22. Juli. In politischen Kreisen wird zu den japanisch-englischen Verhandlungen, wie halbamtlich verlautet, für Samstag ein gemeinsames Communiqué erwartet. Es soll zu dem Ergebnis der Vorverhandlungen die „Uebereinstimmung der Ansichten in Grundfragen“ zum Ausdruck bringen, die den Hintergrund der Tientsin-Vorgänge bilden.

Die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet ergänzend über das Ergebnis der gestrigen Unterredung, Japan und England seien sich einig darüber, daß der Chinakonflikt eine besondere Lage zwischen Japan und China geschaffen hat, der besonders in Tientsin Rechnung getragen werden muß.

England werde nicht nur Maßnahmen unterlassen, die gegen Japan und die japanische Armee gerichtet seien, sondern

auch zur Unterstützung der Gegner Japans dienen könnten.

Die antibritische Propaganda- und Boykottbewegung macht überall in Nordchina, von Tjingtau bis Suifu, große Fortschritte. In Tjingtau nahmen die Kundgebungen der empörten Bevölkerung einen ziemlich heftigen Verlauf. 62 Fenster des Gebäudes der Chartered Bank wurden eingeworfen. In Suifu zwang der Boykott die britisch-amerikanische Tabakkompagnie zur Schließung ihrer Büros.

Die chinesische Währung fiel am Freitagmorgen um weitere 20 v. H. und erreichte mit dem Kurs von etwa fünf chines. Dollars für eine Reichsmark den bisher tiefsten Stand. An der Börse, wo die Flucht in die Devisen um jeden Preis von der Spekulation weidlich ausgenutzt wird, herrschte eine fast panikartige Stimmung. Flucht in die Sachwerte ist auch das Motto der Schanghaier Bevölkerung, nachdem sich die Warenpreise am Donnerstag vervierfacht haben.

Englands General über Polens Marschall erbost

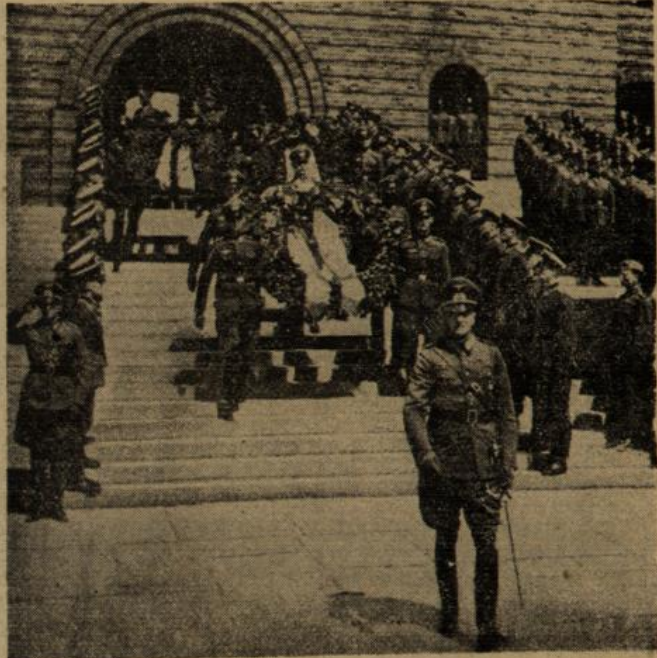
Ironside vorzeitig aus Polen abgereist - Und in London droht Oberst Roc mit Abreise nach dem Misserfolg in Tokio und Moskau sogar Zank mit Warschau

Eigener Bericht der Badischen Presse

London, 22. Juli. Der polnische Marschall Rydz-Smigly hat in einem Interview die bezeichnende Erklärung abgegeben, daß sich Polen auch dann schlagen werde, wenn es auf sich allein angewiesen und ohne Verbündete zum Kampf gezwungen werde. In Warschauer diplomatischen Kreisen war man sich darüber klar, daß damit der Marschall als eine der heute maßgeblichsten Persönlichkeiten im polnischen Staat, dessen Einflußnahme auf die polnische Außenpolitik sich immer deutlicher geltend mache, mit seiner Erklärung zum erstenmal vor der überraschten polnischen Öffentlichkeit mitgeteilt habe, daß England und Frankreich Polen in einem Streit um Danzig möglicherweise allein lassen werden.

Auf diesen Zwischenfall führt man es daher zurück, daß General Ironside Polen vorzeitig am Freitagvormittag mit einem Sonderflugzeug verließ und auf die vorgesehene Besichtigung der polnischen Rüstungsindustrie im zentralen Industriebezirk verzichtete.

Auch die englisch-polnischen Anleiheverhandlungen haben sich dramatisch zugespitzt. Die Polen weigern sich nicht nur die Verwendung der Anleihegelder der Kontrolle des englischen Schatzamtes zu unterstellen, sie lehnen auch die Verpflichtung ab, ihren enormen Rüstungsbedarf ausschließlich in England zu decken, weil dessen Rüstungsindustrie diesen Bedarf gar nicht befriedigen kann, ja sie fordern sogar, daß der englisch-französische Vorkurs nicht in Pfund und französischen Franken erfolge, da im Kriege eine Abwertung erfolgen könnte, sondern in Gold. Da London gar nicht daran denkt, diese Wünsche zu erfüllen, hat der polnische Unterhändler, Oberst Roc, zunächst damit gedroht, die Verhandlungen abzubrechen und heimzufahren. Schließlich zog er aber vor, noch einen Kompromißvorschlag auszuarbeiten, der aber wiederum der Ablehnung durch die Engländer verfiel.



Feierstunde im Reichserhennmal Tannenberg

Unser Bild von der eindrucksvollen Feierstunde im Reichserhennmal Tannenberg auf dem größten Schlachtfeld auf deutscher Erde, mit der die Ostpreußenfahrt der Reichsarmee des Jahres ihren Höhepunkt fand, zeigt den Augenblick der feierlichen Kranzübergabe an der Brust des vermalten Generalfeldmarschalls von Hindenburg durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch.

(Mantel, Landes-Multiplex-A.)

Rein qualvoller Erstickungstod im „A-Zethis“?

Interessanter Versuch eines englischen Wissenschaftlers in luftdichter Stahlkammer

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

pt. London, 22. Juli. Der mit der Untersuchung des Unglücks der „Zethis“ beauftragte Gerichtshof wurde auf unbestimmte Zeit vertagt in der Hoffnung, daß es inzwischen gelingen werde, die für die weitere Untersuchung notwendige Hebung des gesunkenen Bootes durchzuführen. Die Bergungsarbeiten sind so weit fortgeschritten, daß man mit einem baldigen Erfolg rechnen kann. Die letzten Nachrichten besagen, daß das Hinterstück bereits gehoben ist und daß anscheinend genügend Kabel befestigt werden konnten, um bald auch das Vorderstück zu heben. Die vorläufigen Schlüsselaussagen brachten einen interessanten Bericht Professors Gal-danes, eines der bekanntesten englischen Wissenschaftler, der auf eigene Faust ein langwieriges und nicht ungefährliches Experiment angestellt hat, um festzustellen, unter welchen Bedingungen die unglücklichen Opfer der „Zethis“ den Erstickungs- bzw. Vergiftungstod erlitten. Der Professor hatte sich selbst vierzehneinhalb Stunden in eine luftdichte Stahl-

kammer in der Größe der Davis-Kammer eingeschlossen. Diese Stahlkammer war vorher mit schlechter, verbrauchter Luft gefüllt worden. Es ergab sich, daß der Professor und nach ihm mehrere seiner Schüler, die dem gleichen Versuch unterzogen wurden, schwächer und schwächer wurden, ohne jedoch besondere Schmerzempfindungen zu haben mit Ausnahme leichter Kopfschmerzen und vor allem, wie der Professor mitteilt, ohne jenes grauenvolle, die Lunge sprengende Erstickungsgefühl, das bei gewöhnlichen Erstickungen auftritt. Das Empfinden der unglücklichen Opfer wäre nach seinen Versuchen dem von durch Arbeit ermüdeten zu vergleichen. Erst das Herausbringen der Versuchspatienten an die frische Luft hat zu sehr heftigen Kopfschmerzen, Erbrechen und Ohnmacht geführt. Es sei nun anzunehmen, daß die gleichen Erscheinungen die unglücklichen Mannschaften befallen haben, als sie in die Davis-Rettungskammer eintraten, wo gefundene Luft als im Boot herrschte. Man nimmt an, daß sie, als in der Rettungskammer das Wasser hochstieg, im Erbrechungsreiz die Davis-Apparate abbrachen und so erstickten.

Aus aller Welt

Straße verschluckt ein Kind

Dresden.

Bei einem über der Reichenbacher Gegend niedergegangenen schweren Gewitter ereignete sich in Seitzendorf ein tragischer Unfall, dem ein jähriges Mädchen zum Opfer fiel. Durch den wolkenbruchartigen Regen, der die Hauptstraße des Dries teilweise überflutete, wurde ein Schleusendeckel herausgedrückt. Eine Einwohnerin, die mit ihrem jährigen Töchterchen die Straße entlang ging, kam der offenen Schluße zu nahe. Während die Mutter noch ausweichen konnte, wurde das Kind von dem Wasserstrudel erfasst und vor den Augen der entsetzten Mutter in die Schluße hineingezogen, wo es ertrunken ist.

Die „Helgoland“ braucht kein Steuer

Hamburg.

Das neuerbaute Motorship „Helgoland“ des Hapag-See-Büroverdienstes trat seine Jungfernfahrt nach Hünnum (Eilat) an. Rund 1600 Passagiere nahmen an dieser ersten Fahrt teil. Die „Helgoland“ ist das größte deutsche Handelsdampfschiff mit dem neuartigen Voith-Schneider-Propellerantrieb, eine neue Erfindung, durch die das Schiff nicht nur vorwärtsgetrieben, sondern gleichzeitig auch gesteuert werden kann. Durch diese Erfindung ist es dem Schiff möglich, auf der Stelle zu drehen.

Halb Norwegen unter Wasser

Berlin.

Ein schweres Unwetter hat Norwegen besonders in seinem südlichen Teil heimgesucht und durch einen stundenlangen Vulkanausbruch unübersehbaren Schaden angerichtet. Innerhalb eines halben Tages fiel so viel Regen wie sonst kaum in einem ganzen Monat. Das hat zur Folge gehabt, daß die Wasserläufe nicht rasch genug ablaufen konnten und sich in den Tälern sammelten, die dadurch in Seen verwandelt wurden. Die Sandstrassen ließen zum Teil einen Meter hoch unter Wasser. Die Eisenbahnstrecken sind unterbrochen, vor allem in den beiden Provinzen Vestfold und Telemark. Eisenbahnbrücken wurden zerbrochen und Teile der Bahnanlage sorgeschwilt. Das hätte um ein Haar zu einem schweren Verlust an Menschenleben geführt. Ein Zugführer sah auf der Strecke plötzlich einen riesigen Felsblock, den die Fluten über die Schienen gespült hatten. Er konnte den Zug im letzten Augenblick noch zum Halten bringen und unmittelbar darauf verlor er vor ihm liegende Teil des Bahndammes in den Fluten. Da alle wichtigen Telefonverbindungen zerstört sind, hat sich der volle Umfang der Katastrophe in den verschiedenen Teilen des Landes noch gar nicht ermitteln lassen.

Durch einen Scherz um den Verstand gebracht

Bukarest.

In Ramnau Sarat ist der 18jährige Peter Dimitriu unter eigenartigen Umständen wahnsinnig geworden. Während er in einem Weingarten schlief, laute ihm ein Arbeitsgenosse eine tote Schlange um den Hals. Als Dimitriu aufwachte, erschraf er, der die Schlange lebend glaubte, so stark, daß er den Verstand verlor; er fällt sich jetzt selbst für eine Schlange. Der Unglückliche ist in die Irrenanstalt nach Bukarest gebracht worden.

Mit dem Urwaldtank in die „Grüne Hölle“

Basel.

Eine Schweizerische Urwaldexpedition hat sich einen „Urwald-tank“ bauen lassen, mit dem unter Führung von Arnold Bachmann die unbefamten Gebiete Südamerikas a. a. der Mato Grosso im Herzen Brasiliens erforscht werden sollen. Der Tank hat im Innern die gleiche Einrichtung wie ein großes Flugzeug. Er wird von einem Benzinmotor angetrieben, der im Urwald auf Holzstapeln umgestellt werden kann. Von den zehn Mitgliefern der Besatzung können sieben im Tank schlafen. Zum Schutz vor der Hitze sind die Wände mit Korf gepolstert, ferner besitzt der Tank einen Filzschirm und einen Raadhano. Auf offener Straße kreuzt der Urwaldtank etwa 40 Kilometer in der Stunde. In dicht bewaldetem Gelände rechnet man mit 15 Kilometer und in der „grünen Hölle“ des Mato Grosso mit 500 bis 1000 Meter pro Stunde. Die Expedition will auch Nachforschungen anstellen nach dem seit 1925 im brasilianischen Dschungel verschollenen englischen Forscher Corell Fancest. Man hofft, dabei die Saee von dem weißen Gott im brasilianischen Urwald lösen zu können. Vom Mato-Grosso-Gebiet aus soll später auch über die Serra Azul der Ätna erforscht werden.

Pius XII. verlor den Fischerring

Rom.

Ein merkwürdiger Vorfall hat sich, wie italienische Blätter berichten, bei einem der letzten Massenempfangs im Vatikan abgespielt. An dem betreffenden Tage empfing Pius XII. mehrere tausend Rompilger. Wie üblich, schritt der Papst nach Beendigung der Audienz durch ein dichtes Spalier der Pilger dem Saalausgang zu; dabei reichte er den Pilgern die Hand zum Kuss. Am Mittelfinger der Hand trug der Papst wie gewöhnlich den sogenannten „Ring des Apostels Petrus“, einen großen, von Brillanten umgebenen Smaragd von außerordentlichem Wert. Einer der Pilger bemerkte nach dem Handkuss, daß ihm der Ring des Papstes zwischen den

Händen verblieben war. Er rief mit lauter Stimme: Der Ring, der Ring! Aber der Papst, dem der Ring ganz unmerklich vom Finger gepliten war, hatte sich bereits ein gutes Stück entfernt. In diesem Augenblick wurde ein Soldat der Schweizergarde auf den aufgeregten Pilger aufmerksam, er wandte sich mit der Frage an den Papst, ob er seinen Ring noch an der Hand habe. Erströben stellte Pius XII. das Verschwinden des Ringes fest und war hocherfreut, als ihm der Ring wieder zurückgegeben wurde.

Die Erbtanten in USA. noch nicht ausgestorben

Paris.

Der Erbtonel und die Erbtante in Amerika sind noch keine Sagengehaltn geworden. Davon können die vier Familienmitglieder der Familie Rogheau, die in verschiedenen Orten des westfranzösischen Departements Vendée leben, bezeugen. Sie erbten von einer in Amerika verstorbenen Tante, die als siebzehnjähriges Mädchen nach den Vereinigten Staaten ausgewandert war, die runde Summe von einer Viertelmilliarde Franken.

Drei Buben! / Wir gratulieren

Karlsruhe, 22. Juli. In der Donnerstagnacht wurde die Frau des Postfacharbeiters Alfons Kuhn, Karlsruhe, Waldhornstraße 8, von drei gesunden Knaben entbunden.

Die Wüste Sahara als Bomber-Exerzierplatz

„Gegenbesuch“ polnischen Geschwaders in London - Auch Reflamesfahrten der Flotte

Eigener Bericht der Badischen Presse

Paris, 22. Juli. Die englischen Bomberflieger werden in den nächsten Tagen damit beginnen, den Wüstenland der Sahara zu bombardieren. Der „Exerzier“ erklärt, daß auf den hitzigen Inseln kein Gelände vorhanden sei, auf dem Zielübungen mit 500-Kilogramm-Bomben ohne Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vorgenommen werden könnten. Die französische Regierung habe deshalb die Sahara zur Verfügung gestellt. Die englischen Geschwader würden die Übungen gemeinsam mit den französischen durchführen und in El Golea stationiert werden.

Zu der nunmehr von englischen Kreisen bestätigten Nachricht, daß ein Demonstrationflug englischer Militärflugzeuge auf polnischem Gebiet stattfinden soll, meldet der „Krafauser Illustrierte Kurier“, man erwarte, daß etwa 100 englische Flugzeuge auf einem Flugzeugmutterstern nach Odingen kommen würden. Dort würden die Maschinen in drei Operationstruppen eingeteilt werden, von denen eine nach Wilna, die zweite nach Lemberg und die dritte nach Krakau fliegen werden.

Palästina zum Zentrum der Rauschgifthändler geworden

Das neueste jüdische Produkt: Opium-Extrakt für Kinder mädchen - Emigranten leiten und finanzieren den Schmuggel

pt. London, 22. Juli. Die Unternehmung der internationalen Stellen zur Bekämpfung des Rauschgifthandels und -schmuggels hat erdrückendes Beweismaterial dafür ergeben, daß der Zutrom von jüdischen Flüchtlingen aus Mitteleuropa nach Palästina zu einem riesigen Aufschwung des Rauschgift-handels geführt hat. Tel Aviv, Jerusalem und Haifa sind zu großen Umschlagplätzen für den internationalen Rauschgift-handel geworden. Nach den internationalen Feststellungen werden ungefähr 2 800 Tonnen jährlich an Opium produziert. Davon werden nur 300 Tonnen jährlich für die medizinischen Bedürfnisse der Welt gebraucht, andere 300 für die Beseitigung des monopolisierten Opiumrauschgifts und ungefähr 500 Tonnen für nicht medizinische Bedürfnisse verwendet. Die restlichen 1200 Tonnen bilden den Grundstock des geheimen Handels. Während bis vor zwei Jahren Opium in Tabak- und Rauforn gehandelt wurde, wird Opium jetzt in Wasser gelöst und der so gewonnene Extrakt mittels Spritze eingeatmet. Es wurde festgestellt, daß 36 ägyptische Großver-käufer insgesamt 7434 Opiumproben und 414 000 Radeln allein im letzten Jahr verkauft haben, wovon der Großteil an Geheimabnehmer ging. Diese neue flüssige Opiumform findet reißenden Absatz. Es wird sogar behauptet, daß sie in manchen europäischen Ländern von den Kindermädchen dazu verwendet wird, Säuglinge einzuschlafen, indem man ihnen einen mit diesem Opiumextrakt betupften Finger in den Mund steckt.

Starker Erdstoß im Mittelrhein-Gebiet

Koblenz, 22. Juli. Im Mittelrheingebiet wurde am Freitag der seit Jahrzehnten stärkste Erdstoß bemerkt. Die Erderschütterung, die gegen 14.02 Uhr auftrat, verlief aus etwa südöstlicher in nordwestlicher Richtung, dauerte fast sechs Sekunden und war von einem gurgelartigen unterirdischen Grollen begleitet. Stellenweise bebten sogar die Grundmauern älterer Häuser und die Zimmerwände wurden deutlich wahrnehmbar erschüttert. Aus zahlreichen privaten Mitteilungen geht hervor, daß der Erdstoß im ganzen Gebiet des Mittelrheins gleich stark wahrgenommen wurde.

Polizei und Feuerwehr zur Trauung eines Sechzigers mit einer Sechzehnerin

New York.

Bei der Trauung eines sehr ungleichen Brautpaares — der Bräutigam war 60, die Braut 16 Jahre alt — kam es am Montag zu schweren Tumulten vor und in der Kirche. Etwa 500 Menschen hatten sich vor der Kirche versammelt, als das Brautpaar ankam. Sie drängten so ungestüm hinter dem Paar her, so daß der Bräutigam von seiner jungen Braut getrennt und gegen die Mauer gepreßt wurde. In der Kirche herrschte eine solche Unruhe, daß der Pfarrer sich weigerte, die Trauung vorzunehmen. Am Eingang zur Kirche kam es zu Schlägereien. Schließlich rief jemand die Polizei und die Feuerwehr, die in kurzer Zeit die Kirche räumten. Unter dem Schutz der Polizei wurde dann das ungleiche Paar getraut und von einer Polizeiesorte heimgeführt.

Nützliches Examen für Millionen-Erbinnen

New York.

Der kürzlich verstorbene New Yorker Rechtsanwalt J. D. Morgan hat ein Vermögen von zwei Millionen Dollar hinterlassen, das nach dem Ableben seiner Gattin zu gleichen Teilen seinen beiden, bereits verheirateten Töchtern zufallen soll. Der Erblasser hat aber eine originelle Bedingung an die Vererbung des Erbes geknüpft. Die beiden Töchter müssen erst ein Examen vor den Testamentsvollstreckern bestehen, worin sie nachweisen, daß sie genau wissen, wie man ein Millionenvermögen in gesunder Weise anlegt. Und zwar haben die besonders ausgesuchten, erfahrenen Testamentsvollstreckern zu prüfen, ob es sich dabei auch um fest fundiertes und nicht bloß rasch auswendig gelerntes Wissen handelt. Die beiden zukünftigen Erbinnen müssen also nun ein geeignetes volkswirtschaftliches Studium aufnehmen, wenn sie beim Examen nicht durchfallen und die Millionen verlieren wollen.

FROH WANDERN SIE MIT

Fichtenberger

KOLNISCH WASSER

Ein Geschenk des Himmels Von Percy Felton

Wenn ein junger Mann gegen Monatsende vor dem Laden eines Juweliers steht und sehnsüchtig einen kleinen Platinanhänger für sieben Pfund betrachtet, ist das ein sicheres Zeichen, daß er verliebt ist. Früher, in romantischeren Zeiten, hat der Jüngling in der gleichen Lage den Mond angesehen, aber heutzutage, und besonders gegen Monatsende, ist ein Platinanhänger genau so fern und unerreichbar wie der Mond.

Um nun von der Theorie in die Praxis überzugehen, ist zu sagen, daß der junge Mann Frank Percy hieß und das Juwelengeschäft Hamerton und Co. Was den Ankauf des Platinanhängers betrifft, müssen wir uns leider auch weiterhin mit der Theorie begnügen. Mary hätte zwar vor Freude gejauchzt und beide Arme um Franks Hals geworfen, denn der Schmuck war gerade das, was ihrer schlichten geschmackvollen Art gefallen hätte. Aber ... Frank klumperte bereit mit seinen restlichen Schillingen in der Tasche.

Da hörte er, wie jemand neben ihm ausrief: „Guten Tag, Herr Timpfson! Das ist aber eine Freude, Sie hier zu treffen!“

Frank fuhr fort, mit den Schillingen zu klumpern, als sich eine Hand auf seine Schulter legte: „Herr Timpfson! Sie werden mir doch nicht ernstlich böse sein ...!“

Da wußte Frank, daß er gemeint war. Ihm gegenüber stand ein sehr sympathisch aussehender Jüngling, der ihn mit einem gewinnenden Lachen seine prachtvollen Zähne zeigte, den er aber nie in seinem Leben gesehen hatte ... „Verzeihen Sie“, begann Frank, „ich habe nicht das Vergnügen ...“

„Oh ...“ machte der andere vorwurfsvoll, „Sie erinnern sich nicht? Das hätte ich nicht erwartet. Aber ich werde Ihrem Gedächtnis gleich ein wenig nachhelfen: vor zwei Jahren in Abbazia ... im September ... drei herrliche Urlaubswochen ... na?“

Frank war in seinem Leben niemals in Abbazia gewesen. „Es ist ein Irrtum ...“ wollte er erklären, aber der andere fiel ihm mit einem melodischen Lachen ins Wort. „Eigentlich haben Sie recht, wir haben in Rovano gewohnt, aber wir waren doch die ganze Zeit drüben in Abbazia ...“

Nun rief aber Frank die Geduld. „Ich war auch nicht in Rovano. Ich kenne Sie nicht!“

„Oh ...“ machte der andere bedauernd, so charmant, wie es eigentlich sonst nur Maurice Chevalier zustandbringt, „ich weiß, worauf Sie anspielen. Deshalb habe ich Sie aber jetzt angesprochen. Sie sollen nicht schlecht von mir denken: ich habe nicht die zehn Pfund vergessen, die Sie mir damals liehen.“

Frank stand einen Augenblick mit offenem Mund. „Ich habe ...“

Sie haben gedacht, ich wolle Sie darum pressen, das ist nur begreiflich. Ich habe seither nichts von mir hören lassen. Es ist unversehlich, doch hat es seinen Grund. Sie gaben mir das Geld am Abend vor meiner Abreise. Ich legte Ihre Visitenkarte mit Ihrer Adresse in mein Notizbuch. Als ich in Paris ankam, war es fort ... es klingt wie eine dumme Ausrede, doch ist es wahr. Nicht wahr, Sie glauben mir? Ich möchte nicht wie ein Schwindler vor Ihnen stehen. Der beste Beweis, daß ich es ehrlich meine, ist doch, daß ich Sie jetzt hier angesprochen habe.“

Sie wollen mir also das Geld jetzt gleich ... zurückzahlen?“

„Selbstverständlich. Ich bin doch kein Hochstapler. Eine solche Summe spielt bei mir gar keine Rolle.“

„Aber ich ...“ wollte Frank, einem neuerlichen Impuls der Ehrlichkeit folgend, aufklären, doch da sah er, wie der andere seine Brieftasche zückte. Diese Brieftasche war voll und die, und Frank, der sein ganzes Leben ein ehrlicher Mensch gewesen war, schwieg.

„Sie wollen sagen, daß Sie auch bei Ihnen keine Rolle spielt. Ich weiß doch, Herr Timpfson! So eine lumpige Summe haben wie in Abbazia an einem einzigen Abend verjuxt. Aber Ordnung muß sein. Hier bitte ...“

Frank hielt die Note in der Hand. Sie brannte zwischen seinen Fingern. Aber, dachte er, der Kerl ist die zehn Pfund doch schuldig. Den richtigen Herrn Timpfson wird er wahrscheinlich niemals finden. Warum soll der Mann, der offensichtlich in Geld schwimmt, seine Schuld nicht bezahlen? Bevor er sie gar nicht bezahlt, ist es noch besser, er zahlt sie mir.

Mit dieser Erklärung, die vom Standpunkt einer höheren Gerechtigkeit vielleicht einiges für sich hatte, beschwichtigte er sein Gewissen. Nonchalant steckte er die Note in die Westentasche.

„Es hat mich außerordentlich gefreut, Herr Timpfson“, verabschiedete sich nun der andere, „daß ich die kleine Angelegenheit regeln konnte. Und behalten Sie mich nicht in gar zu schlimmer Erinnerung!“

„Aber ganz gewiß nicht“, versicherte Frank mit Wärme und ganz der Wahrheit gemäß, „es hat mich wirklich sehr gefreut, Herr ... wie war doch gleich Ihr Name?“

„Green. Frederic Green.“

„Richtig. Und Ihre Adresse?“

„Longstreet 17.“

Zwei Monate lang von Ratten belagert

Das furchtbare Erlebnis eines Inselwädlers - Warum Perry Ohlsen schneeweißes Haar bekam

Kraftstrobend, blühend und jugendlich ist der 30jährige amerikanische Seemann Perry Olsen ausgesprochen, und zwei Monate später kam er nach New York zurück als müder, gealterter Mann, dessen lüppiges, schwarzes Haar in dieser kurzen Zeitperiode schneeweiß geworden war. Nach seiner Rückkunft erzählte Perry dem Abgesandten des amerikanischen Marine-Departements, der ihn ermahnte, daß er nie mehr in seinem Leben eine so schreckliche Zeit verbringen möchte, wie die letzten acht Wochen. Ratten waren es, Tausende von Ratten, die ihm so fürchterlich zusetzten, daß er den Entschluß faßte, den Seemannsberuf aufzugeben und eine weniger gefährliche Beschäftigung zu ergreifen.

Perry Olsen war mit einem Kreuzer der amerikanischen Marine nach der Inselgruppe der Aleuten geschifft. Jedes halbe Jahr werden auf den einzelnen Eilanden dieses Archipels drei Inselwädlers ausgesetzt, deren Aufgabe es ist, etwaige unversorgte Landungen von Touristengesellschaften und Pflanzern zu verhindern. Niemand reist sich um diesen Dienst, denn die zwischen Beringmeer und dem Stillen Ozean gelegenen Aleuten zeichnen sich nicht gerade durch üppige Vegetation und landschaftliche Schönheiten aus.

Nur bevor Perry Olsen zur Abholung mit zwei weiteren Kameraden auf eines der Inseln kam, hatte ein Robbenfänger dort einige Ratten eingeschleppt. In wenigen Wochen vermehrten sich diese gefräßigen Nager derart schnell, daß sie bald in riesigen Nudeln das Land bevölkerten. Eines Morgens sahen Olsens Kameraden in die See hinaus und kamen nicht wieder zurück. Ein schwerer Sturm, der sie be-

troffen hatte, brachte ihr kleines Boot zum Kentern. Olsen war allein - und nun mußte er einen erbitterten nervenzermürenden Kampf gegen das Heer der Ratten führen. In den ersten Nächten wachte er ununterbrochen. Er erschloß unzählige der hungrigen Tiere und konnte dennoch nichts gegen die große Armee ausrichten. Dann, als er des schlafenden Schlafes wegen schon am Ende seiner Kräfte war, sah er einen anderen Plan.

Er zog um die kleine, kümmerliche Holzstube, die ihm als Aufenthaltsraum diente, mit leeren Konfektbüchsen und alten Eisenstücken eine kreisrunde Erdrinne und ließ diese mit Petroleum, das ihm glücklicherweise in ausreichender Menge zur Verfügung stand, volllaufen. An zwei notdürftig aufgeschraubten Pfählen befestigte er seine Lebensmittel und Kleidungsstücke. Und nun baute er auf diesen paar Quadratmetern Boden, ständia die ekelregenden Herden der Ratten vor Augen, die ihn unheimlich umschwirren und durch ihr Pfeifen und Wischen ihn immer nur kurze Viertelstunden der Ruhe finden ließen. Jeden Augenblick mußte Perry Olsen gewärtig sein, daß die beutegierigen Nager in ihrer Angriffs-lust den Petroleumwall überbrangen und in Massen über ihn herfielen. Die einzige Bewegung, die sich der Gefangene verschaffen konnte, waren fünf Schritte vorwärts und rückwärts, denn mehr ließ seine unheimliche Stellung nicht zu. Endlich schlug dann Olsens Befreiungsstunde, als die Ab-lösung gelandet wurde. Ein Matrosentrupp des Kreuzers ging mit riesigen Mengen Giftes gegen die vierbeinigen Be-lagerer vor, ehe sich der fast zum Skelett abgemagerte Ein-siedler den Weg zum Landungsplatz bahnen konnte.

Das Geheimnis von Adamello

Augsburger Lehrer seit 30 Jahren vermißt - Auf einer Bergtour spurlos verschwunden

Von Zeit zu Zeit unternehmen es einige Männer, die den Augsburger Volksschullehrer Anton Gsell entweder persönlich kannten oder die von seinem Schicksal wissen, das Geheimnis um sein plötzliches Verschwinden vor mehr als 30 Jahren aufzuklären. Auch kürzlich machten es sich Augsburger Alpinisten, die als einflussreiche Schützen ihren jungen sport-geübten Lehrer in guter Erinnerung behalten haben, zur Aufgabe, das Gelände, in dem er, wie vom Erdboden ver-zaubert, verschwand, genauestens zu durchsuchen. Freilich freizetern auch sie, wie alle früheren Expeditionen, unverrichteter Dinge wieder zurück. Die ewigen Alpen wollen ihr Geheimnis nicht preisgeben ...

Es war im August 1906, als Anton Gsell mit seinem Berg-kameraden Gerhard Landry aus Lugano das 3500 Meter hohe Adamello-Massiv nördlich des Gardasees besteigen wollte. In aller Herrgottsfröhe brachen sie von ihrem Quar-ter Pointe di Regno auf, und da die Wetteraussichten günstig waren, hofften sie, ihr Ziel ohne allzu große Schwierigkeiten zu erreichen. Als die beiden Bergsteiger in etwa 1700 Meter Höhe an eine Quelle gelangt waren, blieb Landry kurze Zeit zurück, um seine Feldflasche zu füllen, während Gsell unter-dessen langsam vortrödelte. Der Schweizer glaubte, in wenigen Minuten seinen Freund eingeholt zu haben, aber so an-geknüpft er auch nach ihm Ausschau hielt - Gsell entdeckte er nicht. Es war ganz unmöglich, daß er einen so großen Vor-sprung haben konnte, auch von einem Abstieg konnte an dieser Stelle keine Rede sein, da die Hänge auf weite Sicht hin aus-samt geneigten, mit Erlengestrüpp bedeckten Matten bestanden. Landry traf einen italienischen Grenzsoldaten, der angab, daß er einen Mann auf einem Pfad durch das Gestrüpp habe

gehen sehen. Das wäre aber der falsche Weg gewesen und es ist nicht anzunehmen, daß Gsell diesem gefolgt ist. Da auch gellende Rufe keinen Erfolg hatten und inzwischen ein Un-wetter heraufzog, kehrte Landry nach Ponte di Regno zurück in der stillen Hoffnung, daß er dort seinen Freund wohl-behalten antreffen würde.

Aber er sah sich getäuscht, und auch als er am folgenden Tage mit einer Gruppe zur Mandronhütte aufstieg, mußte man nichts von dem Vermissten. Nun verwendete Landry die nächsten Tage dazu, mit kundigen Leuten aus dem Tal das fragliche Gelände und vor allem das ganze Erlengestrüppfeld genauestens zu durchsuchen, doch wurde nicht die geringste Spur aufgefunden. Später durchsuchte man auch den an-zugehörigen Presern-Gletscher, obwohl nicht anzunehmen war, daß Gsell, ohne auf seinen Freund zu warten, diese nicht in Aussicht genommene Wegrichtung eingeschlagen hätte.

Drei Jahre vergingen, als der in Ponte di Regno ansässige Bergführer Crapelli an den Fällen des vom Pissgana-Glet-scher herabstürzenden Wildbaches Cassine einen stark abgeschliffenen und ausgleichenden Menschenhäut fand, dem der Unterleiber fehlte und der am Hinterkopf zwei Schuklöcher aufwies. Der Fund wurde polizeilich beschlagnahmt und man

Bei Rheuma-Ischias

Nerven- und Kopfschmerzen weisen Trinal-Obdtabletten prompt und zuverlässig. Sparsam und ergiebig! Keine unangenehmen Nebenwirkungen bei Magen-, Herz- oder Darm-Empfindlichkeit! 20 Tabletten kosten nur 79 Pfennig. In allen einschlägigen Apotheken erhältlich.

Raupen und Heftpflaster als Leibspeise

Merkwürdige „Küchengeheimnisse“ auf Neu-Guinea - Die Schlange als „Schlächtermeister“

Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. In Megiar auf Neu-Guinea war ich bei einem Papua-Stamm zu Gast, berichtet der kürzlich aus Neu-Guinea zurückgekehrte Ingenieur Lohsam. Die Leute nahmen mich sehr freundlich auf und bemühten sich, mir den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Von vornherein hatte ich aber die Bedingung gestellt, mir mein Essen allein zubereiten zu dürfen. Die Papuaner auf Neu-Guinea kennen nämlich weder ein Pferd, noch einen Esel, weder Büchner, Gänse oder Enten, manche haben in ihrem Leben noch keine Kuh gesehen. Auf Neu-Guinea leben nur wenige Tierrassen, doch sehr stark vertreten ist das Schwein.

Das Schwein wird von den Papuanern nicht einfach geschlachtet. Nein, sie wissen genau, wo sich die großen acht Meter langen Python-Schlange herumtreiben, dort binden sie ein Schwein an und warten. Die Python, die leidenschaftlich gerne Schweine frisst, verschlingt das Tier und legt sich schlafen. Auf diesen Augenblick lauert die Leute. Sie bringen die Schlange ins Dorf und öffnen ihr den Rachen. Dann verbrennen sie vor dem Maul der Schlange gewisse Kräuter, worauf die Schlange das mühsam verdauene Schwein wieder auswürgt. Und dieses, mit den Säften der Schlange überzogene Schwein gilt als das beste papuanische Essen. Dieses Vorpräparieren der Speisen durch Schlangen findet man übrigens auch auf den Philippinen und in einigen Gegenden Südchinas. Die Schlange wird dann von den Papu-

anen später ebenfalls aufgefressen. Besonders beliebt sind die Schwanzpartien, die vor dem Braten mit Ameisen, Raupen, Heuschrecken und Affeln gefüllt werden.

Der Papuaner ist alles, was fliegt und kriecht. Mein Gast-geselle, der Häuptling, verpeiste oft in meiner Gegenwart eine Holzschüssel voll Raupen. Er aß auch sehr gerne knusprige Käfer. Einmal war ich sehr ärgerlich auf ihn. Ich hatte einen schönen, dreißig Zentimeter großen Nachtschmetterling lebend gefangen und hatte die Absicht, ihn lebend nach Sinauore zu bringen. Leider ließ ich mein Netz, in dem der Schmetterling saß, unbeaufsichtigt. Der Häuptling fand es und - aß mir den Schmetterling auf.

Einmal war der Häuptling krank geworden, er hatte Ziehen im Rücken und etwas Fieber, ich gab ihm Chinin, schnitt ein großes Stück Heftpflaster ab, beträufelte es mit Senfteig und legte es dem Patienten auf den Rücken. Am nächsten Tag war der Mann gesund. Und am selben Abend sah ich ihn eine seltsame Speise essen: vor ihm lagen auf Blättern Fleischn, seltsam rötliche Nöhchen, gefüllt mit irgendetwas Fleischmasse. Der Häuptling schob einige dieser Nöhchen in den Mund und schloß verzückt die Augen. Das Essen schien ihm wunderbar zu schmecken, er hatte das Heftpflaster, das ich ihm gegeben hatte, in Streifen zerschnitten, diese Streifen mit diesen Rau-pen gefüllt und das ganze am heißen Stein geröstet. Es waren echte „Papua-Palettschinken“, ich lehnte es aber ab, davon zu kosten.

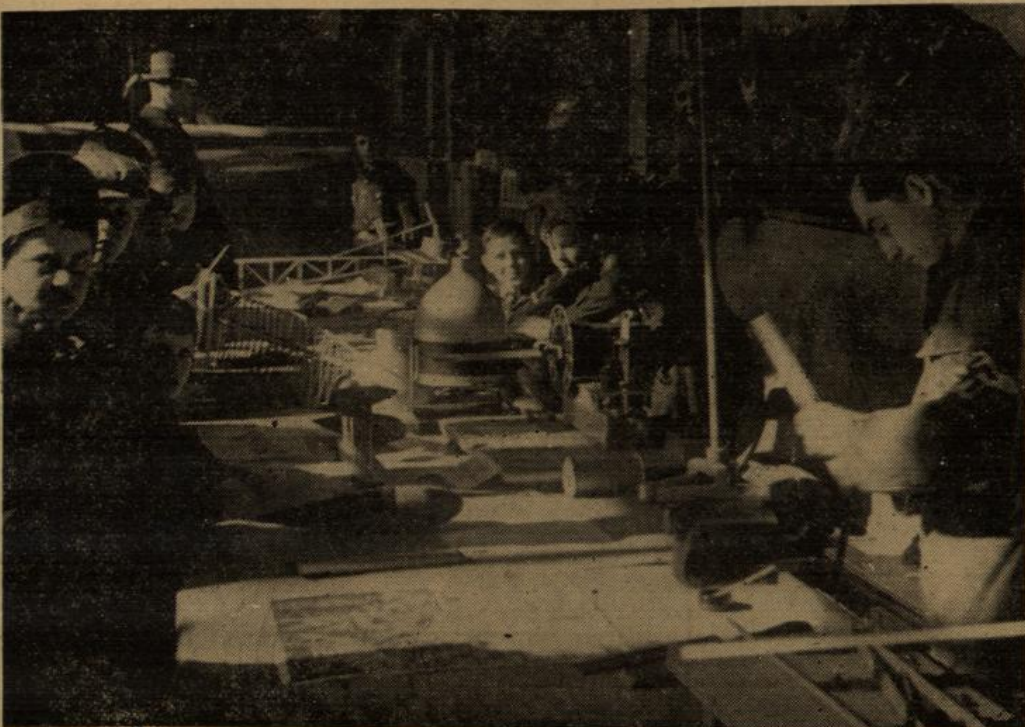
nahm allgemein an, daß es sich um den Schädel des seit dem Jahre 1906 vermißten Deutschen handelte. Dem gegenüber stand die Befundung des Zahnarztes Wessels, der die Zahnbildung seines Patienten gut im Gedächtnis behalten hatte und auf Grund deren er es für ausgeschlossen hielt, daß es sich hier um den Schädel des Vermissten handeln könne. So standen die Behörden wieder ratlos da. Ist an dem Augsburger Alpinisten ein Verbrechen verübt worden oder ist er vielleicht doch in eine Gletscherpalte gestürzt und hat dort ein ewiges Grab gefunden? Man weiß es nicht. Die Berge aber Schweigen und werden wohl auch in Zukunft das Geheimnis um das Schick-sal eines Mannes zu wahren wissen, um den in Augsburg heute noch ehrlich getrauert wird.

Kunst und Wissen

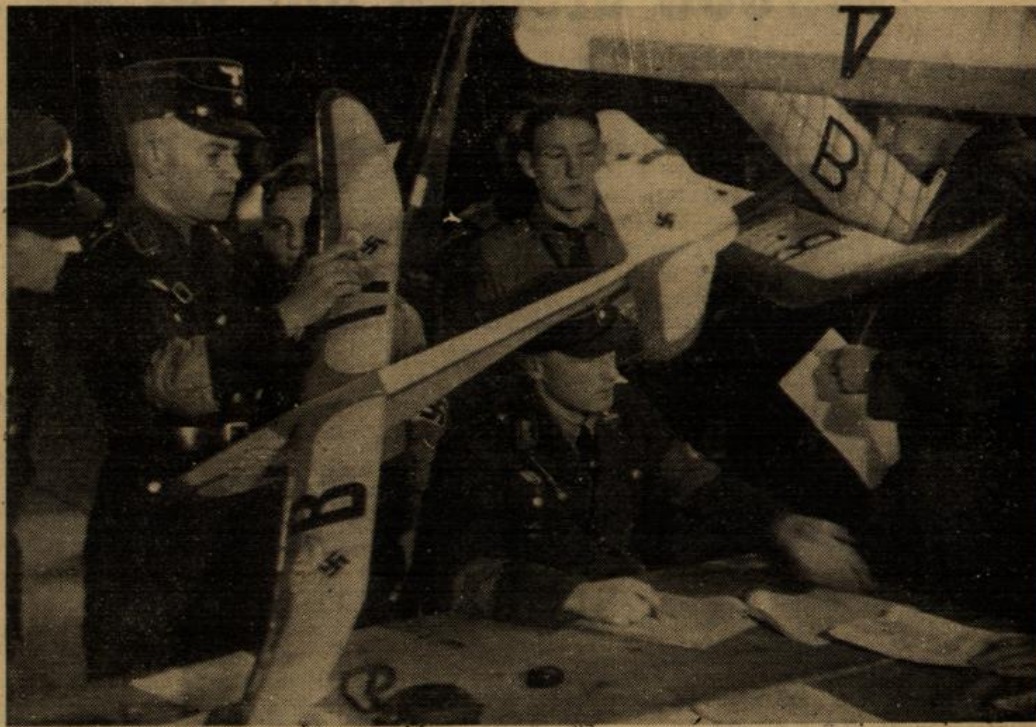
Dramatisches Fragment von Otto Lubwig. Intendant Otto Auffermann in München hat das von Otto Lubwig hinterlassene Fragment eines stän-digen nationalen Heldendramas „Der Mann der Oberoster“ im engsten Anschluß an die sehr eingehenden und umfangreichen Vorarbeiten des Dich-ters bearbeitet und eine hübenfertige Gestaltung des ganzen Werks zum Abschluß gebracht. Die Verfilmung des Fragmentes, das sich im Gehe-ly- und Schiller-Archiv in Weimar befindet, erfolgte im Otto-Lubwig-Jahrbuch 1938.

Generalmusikdirektor Leopold Ludwig (Oberbayern) geht nach Wien. Der musikalische Leiter des Oldenburgischen Staatsbühnen, Generalmusikdirektor Leopold Ludwig, wurde an die Wiener Staatsoper verpflichtet, deren russische Opernleitung er übernehmen wird. Sein Nachfolger wird der Leiter des Großen Theaters des Reichslandes Berlin, Heinrich Schuler.

22 Dramen gelangten in der letzten Spielzeit zur Aufführung. In der sechsten abgehandelten Spielzeit gelangten auf den deutschen Bühnen 22 Dramen zur Aufführung. Daran waren 79 Städte mit 102 Thea-tern beteiligt. Unter den Aufführungen erreichten die historischen Schau-spiele mit 101 die höchste Zahl. Räumlich davon behandelten Stoffe aus dem Mittelalter, während im Mittelalter von 41 Dramen historische Persönlich-keiten handelten. 22 Dramen waren Gegenwartsstücke geworden, 29 behandel-ten bekannte Stoffe, 28 waren Märchenstücke und 2 legendäre Stücke. Der Rest war letzten Quartiers.



Die flugphysikalischen Geräte zum Unterricht in der Flugmodellbau-Arbeitsgemeinschaft des D.V.



Vor dem Wettbewerf werden die Flugmodelle einer eingehenden Prüfung unterzogen
Aufnahmen: R.S.R.-Gruppe 16 (Südwest)

Mit 0,3 PS durch die Lüfte

Zum Motor-Flugmodell-Wettbewerb der R.S.R.-Gruppe 16 (Südwest) am morgigen Sonntag

Wir haben anlässlich des Flugmodell-Wettbewerfs der R.S.R.-Gruppe 16 (Südwest) am Sonntag auf dem Karlsruher Flugplatz Gelegenheit genommen, die Pimpfe einer Modellflug-Arbeitsgemeinschaft in ihrer Werkstatt zu besuchen. Bisher hatten wir immer geglaubt, daß große Motoren mit Hunderten PS. nötig sind, um einen Flugzeugkörper durch die Luft zu tragen. Hier sehen wir aber, daß schon ein kleiner Motor von nur 0,3 PS. in der Lage ist, ein richtiggehendes Flugzeug mit Hilfe einer normalen Luftschraube — wenn auch alles in stark verkleinertem Maßstab — sicher fliegen zu lassen.

Auch das weit verbreitete Vorurteil, Flugmodellbau sei nur etwas für „Kinder“, wird hier widerlegt. Welch großes Wissen und handwerkliches Können ist doch notwendig, um ein Modell genau nach dem Bauplan zusammenzubauen und welche Erfahrung gehört dazu, dieses Modell einzustiegen.

Wir stellen fest, daß nicht nur die Pimpfe aus den Modellflug-Arbeitsgemeinschaften des Deutschen Jungvolks und die Angehörigen der Flieger-VJ. Modelle bauen, sondern gerade auch Leistungs-Flugmodellbau von den Angehörigen des R.S.-Fliegerkorps betrieben wird.

Am morgigen Sonntag ist für jedermann Gelegenheit geboten, auf dem Flugplatz Karlsruhe sich von den Leistungen der Modellflieger selbst zu überzeugen. Die Flugmodellbau-treibenden Pimpfe werden ihren Eltern und Kameraden dann zeigen, was sie erarbeitet haben und wie ihre Modelle fliegen. Natürlich werden an diesem Nachmittag nicht nur Modellflug-Vorführungen gezeigt. Die Besucher werden auch sehen, wie der weitere Ausbildungs-gang des Modellfliegers erfolgt. Segelflug- und Motorflug-Kunstflug-Vorführungen geben ein Bild von den Zielen, die sich schon der Pimpf steckt, wenn er in die Modellbau-Arbeitsgemeinschaft eintritt.

Ein besonderer Anziehungspunkt für alle aber werden Übungsflüge der Luftwaffe sein, deren Einsatz die letzte Stufe der Ausbildung veranschaulicht, die vom Pimpf über die Einheiten der Flieger-VJ. und des R.S.-Fliegerkorps erfolgt.

Knielinger Pferderennen am 6. August

Nachdem im vergangenen Jahre die Knielinger Pferderennen der ungünstigen Witterung wegen ausfallen mußten, ist zu hoffen, daß diese beliebte und traditionelle reitersportliche Veranstaltung in diesem Jahre unter einem glücklicheren Stern stehen möge. Die Rennen finden am Sonntag, 6. August, statt. Es kommen ab 14 Uhr insgesamt 7 Rennen zum Austrag, und zwar drei Wehrmachtsrennen, zwei Voltblutrennen, ein landwirtschaftliches Zuchttrab- und ein Reitervereinsrennen.

Zuchthaus für gemeingefährlichen Verbrecher

Von der Großen Strafkammer Rempten wurde am Mittwoch abend der in Karlsruhe geborene geflüchtete Theodor Schab aus Schelldorf wegen zwölf Verbrechen des Betrugs im

Rückfall und wegen zweier fortgesetzter Verbrechen der Unzucht mit Kindern zu einer Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und zu einer Geldstrafe von 750 RM. ersatzweise zu 75 weiteren Tagen Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt und Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Angeklagte ist 17 Mal vorbestraft, davon acht Mal wegen Betrugs.

Im Bett tot aufgefunden

Um 11.30 Uhr wurde am Freitag im Hause Jolkstraße 57 ein Mann in seinem Bett tot aufgefunden. Der herbeigezogene Arzt stellte Herzschlag fest.

Geschwindigkeitsstop für Karlsruhes Verbindungsstraßen

Eine für Kraftfahrer wichtige Verlautbarung des Polizeipräsidenten

Vom Polizeipräsidenten wird mitgeteilt: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß durch Runderlaß des Rf. 44 und Chefs der Deutschen Polizei vom 5. Mai 1939 die Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge wie folgt begrenzt worden ist:
a) Innerhalb geschlossener Ortschaften für Personenkraftwagen sowie für Krafttrader mit und ohne Beiwagen auf höchstens 60 Km. je Std.; für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge auf höchstens 40 Km. je Stunde.
b) Außerhalb geschlossener Ortschaften und auf den Reichsautobahnen für Personenkraftwagen sowie für Krafttrader mit und ohne Beiwagen auf höchstens 100 Km. je Std.; für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge auf höchstens 70 Km. je Std.

Besonders zu beachten hierbei ist noch, daß die geschlossene Ortschaft, also die Verpflanzung, die Geschwindigkeit gemäß der Anordnung unter Buchstabe a) herabzumindern, an der Stelle beginnt, an welcher auf der rechten Straßenseite die Orts tafel steht mit dem Ausdruck des Ortsnamens der Ortschaft.

Diese Verpflanzung zur Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit endet nach Durchfahren der Ortschaft erst da, wo am Ortsausgang eine Orts tafel steht, auf deren Rückseite der Name des nächsten verkehrswichtigen Ortes (Nahziel) aufgedruckt ist.

Demnach darf auch beispielsweise auf der Verbindungsstraße zwischen dem Stadtteil Durlach und Karlsruhe-Mitte, also auf der Robert-Wagner-Allee, ferner auf der Verbindungsstraße zwischen Karlsruhe-Mühlburg und Karlsruhe-Knielingen, auf der Verbindungsstraße zwischen Karlsruhe-Mühlheim und Karlsruhe-Hagsfeld, auf der Ettlinger Allee zwischen Karlsruhe-Hauptbahnhof und Karlsruhe-Nippur die nach oben Buchstabe a) vorgeschriebene verminderte Höchstgeschwindigkeit nicht überschritten werden. Allzu eilige Fahrzeugführer, die sich hieran nicht halten, werden schwer bestraft.

Taube auf einem Kiecktum erregte Aufsehen

Dieser Tage konnte man an einem herrlichen Sommertag in Daxlanden eine interessante Beobachtung machen. Es war gerade 10 Uhr und die Schüler der neuen Daxlander Schule hatten Frühstückspause. Auf einmal schaute alles auf den Turm der gegenüberliegenden Kirche.

Man sah hier auf der Turmuhr bei der Ziffer 3 eine Taube, die sich verfangen hatte und nun vergebens versuchte, wieder in die Lüfte zu schweben. Im Nu wurde diese Tatsache Gespräch sämtlicher Schüler. Der Zeiger rückte immer näher, so daß es die „arme“ Taube mit der Angst zu tun bekam. Die Pause war zu Ende und der Zeiger dicht vor der Taube. Lehrer und Schüler schauten gespannt aus den Fenstern der Schulräume.

Ein leichtes Aufatmen machte sich bemerkbar, als der Zeiger glatt die Ziffer drei passiert hatte. Wie mag es wohl dabei der Taube zu Mute gewesen sein?

Lehrer und Schüler waren der Meinung, daß das Tier aus dieser peinlichen Lage befreit werden müsse. Kurz entschlossen machte sich also der Lehrer mit den drei Kleinsten seiner Klasse auf den Rettungsweg. Kaum war man oben auf dem Turm angelangt, versuchte man mit einem Stoß Befreiungsversuche, die allerdings nicht glückten. Einer kam nun auf den Gedanken, das Tier mit einem Rechen aus seiner misslichen Lage zu bringen. Der Lehrer lehnte sich weit zum Fenster heraus (wobei er sogar seine Hose zerriß), und die Schüler hielten ihn an den Beinen fest — und siehe da, der Rettungsversuch glückte. Ein paar Minuten später war die Taube aus ihrer Bedrängnis befreit und konnte sich wieder frei in die Lüfte schwingen.

Für die Schüler allerdings hatte diese Begebenheit ein kleines „Nachspiel“. Denn ihnen wurde es zur Aufgabe gemacht, darüber einen Aufsatz zu schreiben. —el.

Getarnte jüdische Futtermittel-Lieferungen

Rechnungen vorgegebener arischer Firmen eingereicht - Wegen Urkundenfälschung vor Gericht

Die dritte Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 41jährigen Heinrich K. aus Volandershof, der sich wegen erschwelter Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der seit Oktober 1933 Gutsverwalter auf dem Gräßlich von Faber-Castellischen Gut Unterweihersbuch bei Nürnberg gewesen ist, hat nach der Anklage, nachdem ihm der Bezug von Waren von jüdischen Händlern verboten war, zur Umgehung dieses Verbots mit dem im Dezember 1936 verstorbenen jüdischen Kaufmann Ernst Ludwig Münzesheimer in Bruchsal vereinbart, daß dieser wie selber weiterlieferiert und zur Täuschung des Gräßlich v. Faber-Castellischen Rentamtes Rechnungen vorgegebener arischer Firmen einreicht. In Ausführung dieser Vereinbarung hat Münzesheimer in der Zeit vom Frühjahr 1934 bis November 1935 in 11 Fällen Futtermittel im Gesamtwert von über 20.000 RM. an das Gut Unterweihersbuch geliefert und Rechnungen überliefert, auf denen als Rechnungsaussteller und angebliche Lieferanten verschiedene arische Firmen bezeichnet waren. K. hat in Kennt-

nis dieser Täuschung die Rechnungen mit seinem Prüfungsvermerk dem Gräßlich von Faber-Castellischen Rentamt vorgelegt, welches die Rechnungen an die angeblichen Rechnungsaussteller und Lieferanten bezahlt hat.

Am 8. Dezember 1937 hat die Karlsruher Strafkammer den Angeklagten K. wegen Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf die Revision der Verteidigung hat das Reichsgericht am 31. Mai 1938 das Urteil der Strafkammer aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

In der neuen Verhandlung vor der 3. Karlsruher Strafkammer beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten wegen Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, während der Verteidiger auf Freisprechung plädierte.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten K. wegen gemeinschaftlich begangener schwerer Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Das ist der schlimmste Schädling!

100 000 arbeiten nur für die Ratten

Jährlich für 300 Millionen Reichsmark Verluste durch Fraßschäden - Erfolgreiche Bekämpfung nur durch Gemeinschaftsarbeit möglich

Wenn man zum Ausdruck bringen will, daß etwas unnütz veran worden ist, dann sagt man: „Das ist für die Ratte.“ Viel richtiger müßte es heißen: „Das ist für die Ratte“, denn die Ratten richten einen viel, viel größeren Schaden an als die Ragen. Die unüberwindliche Abneigung, die die meisten Menschen gegen Ratten und Mäuse haben, ist vollumfänglich berechtigt. Es gibt kaum ein schädlicheres Tier als die Ratte. Ihre Schädlichkeit wird nur durch ihre außerordentliche Vermehrungsfähigkeit übertroffen; beträgt doch die Nachkommenschaft eines einzigen Rattenpaares innerhalb eines Jahres 893 Stück! Im Alter von 2 bis 3 Monaten wird nämlich eine junge Ratte bereits wieder zeugungsfähig, die Tragzeit beträgt etwa 22 bis 26 Tage, jeder Wurf hat etwa 7 Junge, und im Jahr kann jede weibliche Ratte sechs- bis siebenmal werfen, so daß also innerhalb eines Jahres vier Rattengenerationen erzeugt werden.

Ebensoviel Ratten wie Einwohner

Bei dieser Fruchtbarkeit ist es kein Wunder, daß es in jedem Kulturlande schätzungsweise ebensoviel Ratten wie Einwohner gibt. Bei einer Einwohnerzahl von rund 80 Millionen Menschen im Deutschen Reich würde das also ein Heer von 80 Millionen Ratten, dieser eßhaften und schädlichen Rager, bedeuten. Eine solche Rattenmenge kann ein Land wirklich arm fressen! Berechnet man den Nahrungsbedarf einer einzigen Ratte mit 1 Pfg. je Tag, so ergibt sich ein volkswirtschaftlicher Gesamtschaden von 300 Mill. Reichsmark im Jahre. Mit diesem Betrag könnten wir alljährlich 30 000 Familien Siedlungshäuser bauen! Oder anders ausgedrückt: 100 000 Menschen müssen Tag für Tag arbeiten, um diese Werte für die Volksgemeinschaft zu schaffen!

Bei der Schadensziffer von 300 Millionen Reichsmark sind indessen allein die Vorratsschäden durch Fraß, Zernagen und Beschmutzung berücksichtigt. Hinzu kommen die Verluste, die durch die Wühl- und Nageaktivität dieses Ungeziefers angedichtet werden. Risse im Mauerwerk der Häuser, Wasserrohrbrüche, Schäden an der Strahlendecke, Zerstörungen an Säulen, Kanäl- und Abwasseranlagen, also Schäden, deren Ausbesserungen erhebliche Mittel erfordern, sind außerdem auf das Schadenkonto der Ratte zu setzen.

Feind der Volksgesundheit!

Aber damit nicht genug! Auch das kostbarste Gut unseres Volkes, die Volksgesundheit, ist durch die Ratten auf das schwerste bedroht. Die Ratten sind Verbreiter von ansteckenden Krankheiten, Pest, Tuberkulose, Typhus, Ruhr, Cholera, Fleckfieber, Paratyphus u. a. mehr können von den Ratten übertragen und in seuchenfreie Bezirke eingeschleppt werden. Besonders die Tierseuchen, wie Maul- und Klauenseuche, Schweineerkrankung, Geflügelcholera, Milzbrand usw. werden durch die Ratten verbreitet. Ferner kommt es vor, daß Jungtiere, wie Ferkel oder Geflügelküken, von Ratten angefallen und totgebissen werden, ja, man hat sogar Fälle verzeichnet, bei denen Säuglinge und Kleinkinder von Ratten angegriffen worden sind.

Rattenbekämpfung ist Pflicht!

Angeht es dieser außerordentlichen Schädlinge ist die Bekämpfung dieser gefährlichen Schädlinge eine selbstverständliche Pflicht. Da die Rattenbekämpfung durch den einzelnen unwirksam bleiben muß, ist sie durch Gesetzesvorschriften zu einer allgemeinen Pflicht gemacht worden. Auf Grund der einschlägigen Bestimmungen sind durch einen Rundschreiben des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 6. Aug. 1938 den Gemeinden Richtlinien für die Rattenbekämpfung gegeben worden. Seitdem finden im ganzen Reich auf Anordnung der örtlichen Polizeibehörden in Zusammenarbeit mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung allgemeine Rattenbekämpfungstage statt. Zur Zeit steht der Kreis Karlsruhe in einer solchen Rattenbekämpfungsoffensive. Schlagartig setzt der Kampf gegen die Ratten ein, sie können sich nicht mehr die „Zuständigkeitslöcher“ an den Länder- und Gemeindegrenzen zunutze machen; denn in Nachbargemeinden, deren Wohngebiete ineinandergreifen oder dicht aneinandergrenzen, werden zur selben Zeit die gleichen Maßnahmen durchgeführt, auch wenn die Gemeinden verschiedenen Ländern angehören.

Den Polizeibehörden ist anheimgestellt, entweder die Verpflichtung zur allgemeinen Bekämpfung den Haus- und Grundeigentümern aufzuerlegen, die ihrerseits diese Aufgabe wieder gewerksmäßig Schädlingbekämpfern übertragen können, oder teilweise bzw. ganz und gar sachmännliche Kreise mit den Bekämpfungsmaßnahmen zu betrauen.

Männer dienen in Waffen, Schwestern dienen an der Gesundheit des Volkes

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ der NSD. ist heute der Grundpfeiler der nationalsozialistischen Volkspflege überhaupt. Denn alle Hilfsmaßnahmen für Mütter und Kinder dienen einzig und allein der Erhaltung, Förderung und Festigung der Familiengemeinschaft.

Hunderttausende ehrenamtliche Helfer und Helferinnen, darüber hinaus Volkspfleger und Volkspflegerinnen, Jugendhelfer, Jugendhelferinnen und Kindergärtnerinnen, aber auch zahllose Frauen der NS-Frauenenschaft helfen mit bei dieser gewaltigen, das ganze Volk umfassenden, gesunden und heiligen Betreuungen. Darüber hinaus aber ist der Name Schwester heute ein Begriff geworden, und man denkt bei diesen Worten an die selbstlose, freundliche Hingabe und soldatische Pflichterfüllung in der Pflege einzelner Menschen oder der Pflege der Familie, der Pflege der Mutter oder des Vaters, der Pflege des Kindes, dem ihre ganze Sorgfalt gilt. So ist die Schwester der wichtigste Faktor in der rein volkspflegerischen Arbeit.

Was für einen bedeutenden Wert man der Schwester beimisst, zeigen allein schon die vielen Vorkurskurse und Ausbildungsstätten, die im ganzen Reich für die Ausbildung der Schwestern sorgen, damit sie dann später, jeder Lage gewachsen, eine treue Helferin zur Hebung der Volksgesundheit sein kann.

Rund um den Turmberg

Die Baugenossenschaft Durlach hielt im „Kronenfaal“ ihre Hauptversammlung zur Erörterung des Jahresberichts ab. Nach einleitenden Worten des Aufsichtsratsvorsitzenden Werner Dull gab Vorstandsmittglied Spatthel das Protokoll der letzten Hauptversammlung bekannt. Den Geschäftsbericht für das Jahr 1938 verlas Vorsitzender Romberg. Getreu den Richtlinien der Genossenschaft fand auch im vergangenen Jahr der Volkswohnungsbaufördernde Förderung. Eingeleitet wurde das Bauprogramm erläutert. Der Sprecher gab auch Auskunft über das Vermögen, Eigenkapital die Verbindlichkeiten, Gewinn- und Verlustrechnung und die Tätigkeit des Vorstandes und Aufsichtsrates. Aufsichtsratsvorsitzender Dull dankte Vorstand und Mitarbeiter für die geleistete Arbeit, erläuterte den Prüfungsbericht und die Maßnahmen der Geschäftsführung.

Verbandspräsident Schmidt vom Verband badischer Wohnungswirtschaftler lobte die Arbeit der Geschäftsführung. Die Finanzen der Genossenschaft seien in Ordnung. So könne man die Neubauten aus Eigenkapital errichten. Wenn auch auf dem Bauplatz eine Störung eingetreten sei, so könne man doch einen weiteren Aufstieg bei den Genossenschaften konstatieren. Die Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluss und fasste Beschlüsse über den Reingewinn. Weiter wurden Vorstand und Aufsichtsrat entlassen. Die Aufsichtsratsmitglieder Dull, Koller und Strauß wurden auf zwei weitere Jahre gewählt. Die Satzungsänderungen fanden Annahme. Nach einem Bericht von Geschäftsführer Schmitt schloß Aufsichtsratsvorsitzender Dull die Jahresversammlung mit dem Gruß an den Führer.

Karlsruher Veranstaltungen

Die Rheinoldbildspiele zeigen heute 23 Uhr in einer einmaligen Spätpoststellung den Ufa-Großfilm „Gold“ mit Hans Albers, Brigitte Helm, Michael Bohnen u. a. m.

Tages-Anzeiger

Samstag, 22. Juli 1939

Film: „Männer müssen so sein“ - „Der arme Millonard“ - „Im Kampf gegen den Weltfeind“ - „L'Arconte“ - „Hörsaal“ - „Der Himmel auf Erden“ - „Ein hoffnungsvoller Fall“ - „Schauburg: Am weichen Röhrl“ - Ufa-Theater: „Ich bin gleich wieder da“

Kaffee, Kabarett, Tanz: Kaffee Bauer: Konzert - Tanz im Kaiserhof - Eintracht: Konzert - Tanz im Kaiserhof - Grünher Baum: Tanz - Löwenraden: Kabarett - Tanz in der Bar - Kaffee Wirtum: Konzert - Tanz im Wintergarten - Regina: Kabarett - Tanz - Kabarett: Konzerte und Tanz

Tagesanzeiger Durlach: Markgrafen: „Enföhrer“ - „Die gute Schwiegermutter“ - „Verfälschte Durlach: Konzert und Tanz - Karlsruher Theater: 20 Uhr: „Das Herz in der Lederhose“

Knielinger Vereinsanzeiger: Schützenverein 1. Sonntag vormittag ab 10 Uhr Schießen auf dem Stand. Musikverein: Harmonie. Dienstag abend 9 Uhr in der „Ara“ Musikprobe. Handharmonikaclub: Mittwoch abend 8 Uhr in der „Kole“ Musikprobe. Musikverein Eva: Mittwoch abend 8 Uhr in der „Kole“ Probe. Evang. Kirchenchor: Mittwoch abend Singstunde im Konfirmandensaal.

Die Deutsche Arbeitsfront

Freiwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Schwimmen (Männer u. Frauen): Friedrichsbad 20 Uhr. - Reiten (Männer und Frauen) Reichsbad, Ruppurrer Straße 1, 19 und 20 Uhr. - Anmeldungen am Leubungsabend. Reichspropagandamittelbüro: Das Sportamt beschließt, ab Mitte August jeweils Samstagvormittags einen Reichspropagandamittelkurs durchzuführen. Deutscher Volkshilfsdienst. Freiburg: Samstag, 22. Juli, nachmittags 15.30 Uhr, Führung durch die Ausstellung „Ewiges Volk“. Reichsverband der Deutschen Studentenvereine: Erleben und des Kampfes für Volksgesundheit der NSDAP. Im Landesgesundheitsamt, Karlsruhe, Friedrichsstraße, Eintritt 20 Pfg. Treffzeit 15.30 Uhr vor dem Eingang. Sonderzug nach Durlach am 23. Juli 1939. Der Zug verläßt nach folgendem Fahrplan: Karlsruhe ab 12.50 Uhr, Durlach ab 13.12 Uhr; Rückfahrt Durlach ab 19.10, Karlsruhe ab 19.31 Uhr. Sonderzug zum Wandern. Für unseren Sonderzug am 23. Juli zum Großen Preis von Deutschland auf dem Wanderring sind noch einige Fahr- und Eintrittskarten zum Preise von RM. 8.- erhältlich. Abfahrt am 23. Juli, 21.11 Uhr. Acht Tage Urlaub im Sommerurlaub. Df. 1078 vom 24.-29. Juli 1939, Preis RM. 42.- für Fahrt und volle Verpflegung, Uebernachtung usw. Die Teilnahme werden in Golling untergebracht. Eine Fahrt von ganz besonderem Reiz. Anmeldungen können noch bei unserer Vorverkaufsstelle, Kaiserstraße 20 a, geläufig werden.

Blick über die Stadt

An alle Käufer von Volksgasmasken!

Einige Volksgenossen haben die von ihnen gekauften und bezahlten Volksgasmasken bei den Ausgabestellen der NSD. noch nicht abgeholt. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Volksgasmasken den Käufern nicht ins Haus geliefert werden, sondern daß diese selbst um die Verpackung und Abholung der gekauften Masken besorgt sein müssen.

Auf Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe wird für die Abholung der gekauften Volksgasmasken eine Frist bis zum 20. August gesetzt. Nach fristlosem Ablauf werden die nicht abgeholtten Volksgasmasken ohne Rückzahlung des Kaufpreises und ohne Anerkennung eines späteren bestimmten Lieferungszeitpunktes einer anderen Volksgasmaske anderweit abgesetzt werden.

Anregung für Wochenfächenzettel

Montag: morgens: Mühle aus Hafenslocken, Milch, Johannisbeeren, Vollkornbrot - mittags: Graupensuppe, Matfaroni mit Tomatenbeigeb - abends: Saucermilch, Bratkartoffeln. Dienstag: morgens: Kakaos (mit Kakaomischpulver), Vollkornbrot, Marmelade - mittags: Rindsbreuten, Gelberübenmüße mit reichlich Petersilie und Schalensartoffeln - abends: Kalter Braten (Reise vom Mittag), Reichtsalat, Kartoffeln, deutscher Tee. Mittwoch: morgens: Haferkakao, Roggenschrotbrot, Marmelade aus Ruckstand bei der Saftherstellung - mittags: Stachelbeerkaltschale mit Sago, Krautwidel und Kräutertunke und neue Kartoffeln - abends: Fisch gedämpft mit Kräutern, neue Kartoffeln und Brombeerblätterttee. Donnerstag: morgens: Mühle aus Hafenslocken, Milch und Himbeeren, Vollkornbrot - mittags: Petersiliensuppe, Kartoffelküchle und grüner Salat - abends: Schokoladegrück und Kirchenkompott. Freitag: morgens: Kakaos (mit Kakaomischpulver), Vollkornbrot, Marmelade - mittags: Dicke Kartoffelsuppe, Fisch-

auflauf mit neuen Kartoffeln und grünem Salat - abends: Kräuterquark mit Pellkartoffeln, Hagebuttentee. Samstag: morgens: Haferslockenbrot, Vollkornbrot - mittags: Grünerkernschuppe, Dönsfleisch gel. mit Pellkartoffeln, Reicht, Gurkensalat - abends: Buttermilch mit eingedickten Heidelbeeren, belegte Brote. Sonntag: morgens: Milchsaft, Hefezopf (selbstgebacken), Marmelade - mittags: Eiergerichtenuppe, Braten, junge Wöhnen, Kartoffeln - abends: Reicht, Käseaufschnitt, Butter, Vollkornbrot, deutscher Tee.

Rezepte (für zwei Personen):

Krautwidel. 10 große Krautblätter, genau wie zu Krautfopf abblößen und verlesen, eine feingeschnittene Zwiebel, 2 Ehl. geschnittene Petersilie, Salz, 40 Gramm Fett, etwas Kochwasser. - Jedes Krautblatt wird mit etwas Salz bestrichen, mit in Fett gedämpfter Zwiebel und Petersilie befrüchten, an beiden Seiten etwas eingeschlagen und zusammengerollt. Man legt die Krautwidel dicht nebeneinander in heißes Fett, gibt etwas Fett obenauf, fügt 1 Tasse Kochwasser bei und dampft die Widel in offener Flamme im Backofen 1/2 Stunden. Die Blätter können auch mit Fleischfülle wie zu Krautfopf oder mit einer Fischfülle gefüllt werden.

Fischauflauf. Zutaten: 1/2 Kilo Fischreste oder roher Fisch, 3 trockene Brötchen oder Brot, 100 Gramm Speck, 2 Eier 1/2 Liter Milch, 2 Ehl. gewiegte Zwiebel und Petersilie, nach Belieben 1/2 Hering. - Zubereitung: Das eingeweichte, ausgedrückte Brot mit Speck und Hering durch die Maschine geben oder fein vermiegen; den Fisch in Blättchen schneiden, mit den übrigen Zutaten daruntermengen, zuletzt den Eierschnee leicht unterziehen, in Auflaufform 30 bis 40 Minuten backen.

Deutsches Frauenwerk

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Gau Baden.

Auf der Kreuzung zusammengestoßen

Auf der Kreuzung Vorholzstraße-Brauerstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer und seine Soziusfahrerin wurden mit erheblichen Verletzungen in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. Lebensgefahr besteht nicht. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Eine gemeine Rohheitstat / Jugendlicher Anhold überfällt eine 77 jährige Greisin

Wegen einer abscheulichen Tat stand vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 17jährige Gustav Erhard aus Baden-Baden. Wie ihm die Anklage vorwirft, hat der jugendliche Anhold am Ostermontag gegen 10 Uhr abends sich in das Anwesen einer 77jährigen Witwe in einem Dorfe in der Nähe von Rastatt begeben, wo er verlor, die hochgradig schwerhörige Greisin, die im Bette lag, in bestialischer Weise zu vergewaltigen. Der Anhold ließ erst von seinem Opfer ab, als überraschend der Sohn der Greisin zurückkehrte, der dem Täter mit einer Etallaterne ins Gesicht leuchtete und ihn erkannte. Er hatte der Greisin, die heftig aus dem Munde blutete, zwei Zähne abgedrückt. Der Sohn brachte den Wüßling zur Anzeige, der dann festgenommen wurde. Er leugnete die Tat mit ungewöhnlicher Dreistigkeit und behauptete, überhaupt nicht in dem Hause

der Witwe gewesen zu sein. Eine Reihe Lügen in seinen Angaben konnten ihm nachgewiesen werden, so u. a. die Behauptung, daß er zur Zeit im Kino gewesen sei. Er betrieb sich auf eine Zeugin, die ihn zu jener Zeit im Kino gesehen haben sollte. Wie die Zeugin auslegte, war sie damals nicht in jenem Dorfe, sondern in Ettlingen. Der Mißbeweis des Angeklagten brach zusammen. In seinen Kleidern fand die Polizei ein Taschentuch, das mit Blut befleckt war und ausgetrocknete weiße Haare enthielt. Einwandfrei konnte der Angeklagte durch die Aussagen der Zeugen, sowie durch das Gutachten des Sachverständigen, Prof. Mueller (Heidelberg), der die Blutspuren im Taschentuch, sowie die weißen Haare untersucht hat, überführt werden. Die Strafkammer sprach als Sühne für die gemeine Rohheitstat eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren aus.

20. Rhön-Segelflug-Wettbewerb

NSFK-Obersturmführer Kurt Schmidt auf „Condor III“

Die Teilnehmerliste zum diesjährigen Rhön-Segelflug-Wettbewerb, der in der Zeit vom 23. Juli bis 6. August zum 20. Mal auf der Wassertrappe durchgeführt wird, enthält die Namen der besten und besten deutschen Segelflieger. Natürlich werden auch die Männer auf der Rhön zu finden sein, die bei dem letzten beendeten Zielflügen-Segelflug-Wettbewerb 1938 des NSFK-Fliegerkorps, der von Freiburg i. Br. quer durch Deutschland nach Stettin führte, die besten Plätze belegen konnten: NSFK-Obersturmführer Kurt Schmidt, NSFK-Hauptsturmführer Bräutigam und der Segelfluggangführer Klink.

Die Wettbewerbsmannschaft der NSFK-Gruppe 16 (Südwest) geht mit den besten Ansprüchen in diesen Wettbewerb. Auf NSFK-Obersturmführer Kurt Schmidt, den Sieger beim diesjährigen Zielflügen-Segelflug-Wettbewerb und Inhaber mehrerer internationaler Bestleistungen im motorlosen Flug, sehen wir unsere Hoffnungen. Das Kurt Schmidt, der in diesem Jahr auf einer „Condor III“, der neuesten Weiterentwicklung des „Condor“-Typs, fliegt, auch bei der 20. Rhön unter den ersten zu finden sein wird, dürfte nach seinen bisherigen Erfolgen sicher sein.

Als weiterer Vertreter der Südwestmarke wird NSFK-Truppführer Hand vom NSFK-Sturm 10/81 Saarbrücken auf der Wassertrappe starten. NSFK-Truppführer Hand ist Inhaber des Silbernen Leistungsabzeichens für Segelflug und einer der erfolgreichsten Segelflieger der NSFK-Gruppe 16 (Südwest).

In diesem Jahre wird erstmals ein Segelflug-Wettbewerb der Nachwuchsflyer anlässlich des 20. Rhön-Segelflug-Wettbewerbs durch den Korpsführer des NSFK-Fliegerkorps durchgeführt. Für die NSFK-Gruppe 16 (Südwest) wird bei diesem Segelflug-Wettbewerb der Nachwuchsflyer NSFK-Truppführer Behm vom Stab der NSFK-Gruppe 16 (Südwest) auf „Minimoa“ starten.

Deutschland führt beim Italienflug

Der „IV. Reduna del Vittorio“, der Italien-Rundflug, nahm in Rimini mit den technischen Prüfungen seinen Anfang. Von den 42 gemeldeten Maschinen waren 35 zur Stelle, darunter auch die deutschen Messerschmidt-Taifun und Arado. Nach dem 1200-Kilometer-Streckenflug haben die deutschen Piloten die Führung erobert. Der Vorjahrsieger Dietrich Beauvais, Niechers und Kollisch belegen die ersten vier Plätze. Ausgeschlossen ist wegen eines geringfügigen Schwabens Oberleutnant Hliefeld, der in Drievio auf den Weiterflug verzichten mußte.

In italienischen Fliegerkreisen herrscht allgemeine Bewunderung über die deutschen Maschinen Messerschmidt und Arado A 79, ebenso findet aber auch die Leistung der Piloten volle Anerkennung. Die Deutschen brachten es bei der Landeprüfung, die viel Geschick verlangte, bis auf 22 Punkte. Die Piloten haben jetzt noch den Nachflug und das abschließende Flugrennen am Sonntag in Benedig vor sich.

Das braune Band von Deutschland

Das „Braune Band von Deutschland“ am 30. Juli in München verspricht ein pferdesportliches Ereignis besonderer Bedeutung zu werden. Ein erstklassiges Feld von 15 Pferden ist noch startberechtigt, wenn auch die drei startberechtigten gewesenen Engländer inzwischen getötet wurden. Die Franzosen sind teilweise gar schon zur Stelle. Als erster traf der Vorjahrsieger Antonow in der Hauptstadt der Bewegung ein. Wenn auch die Dispositionen der Ställe noch nicht endgültig sind und noch die eine oder andere Aenderung zu erwarten ist, darf doch vorläufig mit folgenden Pferden gerechnet werden:

- Antonow 62 Kilo, A. Tuder; Goya 60,5 Kilo, C. Elliott; Frock 60 Kilo, P. Caprioli; Goldhafer 59,5 Kilo, R. Rarr; Gaio 59,5 Kilo, S. Pacifici; Vlassius 59,5 Kilo, B. Held; Cabala 59,5 Kilo, J. Balog; Vincta 57,5 Kilo, B. Hellebrandt; Wehr Ditz 57 Kilo, G. Streit; Octavianus 55 Kilo, S. Berndt; Nachtschatten 54 Kilo, S. Behmisch; Hidalgo 54 Kilo oder Tatjana 54,5 Kilo, D. Schmidt; Sonnenorden 54 Kilo, J. Rastenberg; Organdy 54 Kilo, C. Böhlke; Rufficus 54 Kilo, X.; Ganzoni 52,5 Kilo, M. Allemann.

Scheuring in Konstanz

Die NSFK-Vereine der Stadt Konstanz haben für den Sonntag ein internationales Leichtathletik-Sportfest ausgeschrieben.

Reichswettkämpfe der SA. in Berlin

SA-Reiter im harten Kampf

Noch stärker als bisher treten die Reiter bei den Reichswettkämpfen der SA. in diesem Jahr in Erscheinung. Für sie wurde in diesem Jahr ein vollständiges Programm ausgedacht und dazu kommen die Reiterkämpfe der SA-Führer mit den Offizieren der italienischen Miliz. Als wertvollster Wettbewerb muß der Wehrmannschaftskampf bezeichnet werden, in dem die siegreiche Reitermannschaft den Ehrenpreis des Führers erhält.

Die Reitprüfung brachte zunächst das Abteilungsreiten, die Bewegung des Pferdes usw., kurzum alles, was der junge Reiter beherrschen muß. Sodann wurden die Pferde an den Wagen gespannt und auf der Straße am Glockenturm mußten die Reiter dann beweisen, daß die Pferde wirkliche Gebrauchspferde sowohl unter dem Sattel als auch am Wagen sind. Nach den ersten Prüfungen hat sich die Gruppe Nord-Süd vor Niederheim und Kurpfalz, die im letzten Jahr siegreich war, an die Spitze gesetzt, und diese auch in der Fahrprüfung behauptet.

Wettkämpfe der Nachrichten-SA.

Harte Kämpfe gab es auch am vierten Tage der Wettkämpfe unserer Nachrichten-SA. Im Telegraphen-Schulamt kam es zunächst zu einer großen Überraschung, als es dem Sturm 1/83 Rassel, der im Vorjahr den Reichswettkampf gewinnen konnte, gelang, mit einer Gesamtleistung von 582 Punkten für das Morien alle übrigen Gegner weit in den Schatten zu stellen. Man kann gespannt sein, wie die Rassel in den nächsten Tagen im Gelände abschneiden. Im Grünwald wurden nur drei Gruppen-Mannschaften ins Gelände geschickt. Der Reserve-Sturm 103 Hamburg als Ver-

gen, bei dem auch der Deutsche Meister über 200 Meter starten wird. Er bestreitet die 100- und 200-Meterstrecke. Es besteht die Möglichkeit, daß er auch über 400 Meter antritt.

Dreimal Piola

Knapper italienischer Fußballsieg in Helsinki

Genau ein Jahr vor Beginn der Olympischen Spiele 1940 in Helsinki fand als Auftakt der Olympischen Woche am Donnerstag in der finnischen Landeshauptstadt der Fußball-Länderkampf zwischen Italien und Finnland statt. Eine starke italienische Elf war unter Führung von General Vaccaro nach Helsinki gekommen, traf vor 17.000 Zuschauern aber auf einen sehr tapferen Gegner, der nur knapp mit 3:2 (2:1) Tore besiegt werden konnte. Die Finnen entwickelten einen großen Eifer und brachten damit wiederholt die italienische Bedrohung in ernste Gefahr und nur der Schußkraft des launen Mittelstürmers Piola war es schließlich zu danken, daß Italien noch einen knappen Sieg sicherstellen konnte. Piola schob alle drei Tore.

Neueinteilung des Fußballkreises Pforzheim

Der Fußballkreis Pforzheim hat eine Erweiterung erfahren, die darin besteht, daß die Vereine die im Enzthal und dessen links und rechts davon angrenzende Höhenrücken beheimatet sind mit Rücksicht auf deren finanzielle Lage zum Kreis 5 ausgeteilt wurden. Jedes Jahr steigt aus diesem zum Gau Württemberg gehörigen Kreis Enzthal ein Verein zur Bezirksklasse Baden auf, so daß diese Neuregelung schon aus diesem Grunde zur Verhinderung führen muß. In der Kreisklasse 1 wird in folgenden zwei Abteilungen gespielt.

Abteilung 1: Volksporzverein Pforzheim, Sp. Baa, Dill-Weissenstein, FC. Unterriedenbach, FB. Hudenfeld, Phoenix Würm, FC. Eutingen, Viktoria Engberg, FC. Kieselbrunn, FC. Gbbrichen, FC. Erlingen, Sp. Gem. Königsbach.

Abteilung 2: Nordstern Pforzheim, FC. Büchsenbrunn, FC. Engelsbrand, SV. Böben, VfL. Calmbach, FB. Wildbad, TSV. Fehrbrennach, FC. Schwann, FC. Ottenhausen, FC. Gräfenhausen.

Die neue Hallwag-Karte

Eine neue gefällige Touristik-Karte erscheint im Hallwag-Verlag. (Kartenführer „Oberoberen-Aitel“ Hallwag-Verlag Stuttgart-W. RM. 2.—) Neben den üblichen genauen Straßenbeschreibungen und Entfernungsangaben ist die Karte die landschaftlich schönsten Strecken, abgeleitet nach ihrer Bedeutung, durchzuführen, versehen großer grüner Punkte. Mit dieser Karte wird es also möglich sein, die landschaftlich schönsten Teile eines Gebietes abzufahren. Im gleichen Verlag erschienen diese Kartenwerke über alle Gegenden Deutschlands.

Koch bezwang Schröder

Rein deutsche Vorschlußrunde in Hamburg

Meisterin überraschend glatt 2:6, 2:6 gegen FrL Kovac, wobei beide kaum die Grundlinie verließen. Frau Diez-Hamel unterlag ebenso klanglos 4:8, 3:6 gegen die Holländerin Conquerque.

Die Überraschungen bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg nehmen kein Ende. So gelang es diesmal dem Berliner Rolf Göppfert den Titelverteidiger und ungarischen Davisplatzspieler Otto Szilagyi in drei Sätzen glatt 6:2, 6:3, 6:1 zu schlagen. Ein wolkenbruchartiger Regen hatte zunächst eine Unterbrechung der Spiele gefordert. Göppfert hat zu dieser Zeit bereits den ersten Satz 6:2 gewonnen und zeigte sich dann auch nach Wiederaufnahme des Spieles klar überlegen. Nach Göppfert kam auch Roderich Menzel durch einen 6:2, 6:3, 6:3-Sieg über Buchholz, der allerdings mit einer Blutvergiftung am Fuß antreten mußte, unter die letzten Vier und auch Karl Schröder kam über Siba mit 6:3, 6:2, 8:6 eine Runde weiter.

Bei den Frauen zeigte sich Frau Sperling erneut in blendender Form; sie schlug Frau Hein-Müller 6:1, 6:0 und kam damit bereits unter die letzten Vier.

Schach-Ecke

Eliskases stand auf Verlust

Noch 3 Runden sind zu spielen, der Kampf wird immer dramatischer, da Eliskases am Ende seiner Kraft zu sein scheint. Heute entrann er nur knapp einer weiteren Niederlage gegen Ernst, der die weißen Steine führte. Loewenc bleibt nach wie vor 1½ Punkte zurück, da es ihm dank vorzüglicher Verteidigung gelang, die stürmischen Gewinnversuche Richter's erfolgreich abzuwehren und Remis zu erzielen. Auch Gilg bleibt weiter im Rennen; er opferte gegen den etwas gewagt spielenden Münchner Köhler die Qualität und eroberte dadurch eine Figur, die nach längerem Kampfe zu seinen Gunsten entschied. Brindmann dürfte wahrscheinlich aus der engeren Konkurrenz ausscheiden, da er gegen Heinde die Qualität weniger hat; er hatte in hartem Angriffe einen Bauern erobert, war aber in Zeitnot geraten. Engels hat sich vorläufig auf den 4. Platz vorgeheben, nach scharfen Wendungen remitierte er mit Michel. Reiff hat sich vermutlich auch auf der Strecke bleiben; er packte den sich unruhig verteidigenden Kieninger scharf an, bei Abbruch hat aber der Berliner „ausgetobt“, praktisch kämpft er mit einer Figur weniger, da sein Königsläufer eingeschlossen ist. Der junge Dresdner Keller verstand es ein weiteres Mal frühzeitig alle Gefahren zu bannen und auch Müller einen halben Punkt zu entreißen. Abgebrochen wurde schließlich die Begegnung zwischen Dr. Lange und dem badischen Meister Gisinger in schwer abzuschätzender Stellung, Remis ist wahrscheinlich.

Der Stand vor der 13. Runde: 1. Eliskases (Aussbruch) 9; 2. Loewenc (Wien) 8; 3. Gilg (Troppan) 7½; 4. Engels (Düsseldorf) 6½; 5. Kellstab (Berlin) 6 (6); 6. Köhler (München) und Michel (Berlin) je 6; 8. Brindmann (Riel) 5½; 9. 10. Keller (Dresden) und Dr. Lange (Essen) je 5½; 11. Kieninger (Aöln) 5½ (6); 12. 13. Müller (Wien), Richter (Berlin) je 5; 14. Heinde (Hamburg) 4 ½ (6); 15. Gisinger (Karlsruhe) 3½ (2); 16. Ernst (Gelsenkirchen) 3 Punkte.

Emil Josef Diemer

Völkerschau der Anekdoten

Frankreich

Madame Cuvier führt ein großes Haus in Paris. Sie liebt es, interessante Menschen, Dichter, Schriftsteller, Maler, bei sich zu haben.

Schottland

Harry Perl, der bekannte schottische Fatterfallbesitzer, reitet langsam durch Aberdeen. Auf der Straße sammeln sich die Leute und staunen.

Japan

Koraki, ein junger schöner Japaner, ist leider ein ausgemachter Trunkenbold, sehr zum Scherze seines alten Vaters.

Lebenswandel ablassen, den Teufeln des Alkohols entlagen und ein ordentliches Dasein beginnen. Als Koraki eines Nachts wieder einmal taumelnd nach Hause kommt, droht ihm sein Vater, daß er jetzt nicht länger mehr zusehe und ihn erziehen werde.

Polynesien

Der Häuptling ist empört, daß Mitglieder seines Stammes des öfteren schon in benachbarten Jagdgründen überfallen und beraubt worden sind.

Norwegen

Anspruchlos und bescheiden ist das Leben Arnt Hamjuns. Kein äußerer Erfolg, keine Ehrung hat den großen Norweger von seiner Einfachheit abbringen können.

Sieh dir diese fünf Erdteile an. In Australien leben über 10 Millionen Menschen, in Afrika sind es 145 Millionen, in Europa und Amerika ungefähr 800 Millionen Menschen.

Ja, ja, die Frauen...

Hufschel sitzt betrübt im Restaurant. Jeden Mittag. „Aber du bist doch verheiratet, Hufschel?“

„Ich muß im Restaurant essen! Was bleibt mir übrig? Meine Frau hält jeden Mittag im Radio einen Vortrag über das Thema: Wie mache ich meinem Mann das Heim gemüthlich?“

„Heute bleiben die Frauen dreißig Jahre jung.“ „Und dann?“ „Dann werden sie jünger.“

Edith trat zu ihrem Mann. „Hast du eine Ahnung, Liebster, was man in diesem Sommer für Hüte tragen wird?“

Der Gemann nickte: „Gewiß. Es wird zwei Arten geben: Hüte, die dir nicht gefallen, und Hüte, die ich nicht bezahlen kann.“

„Warum hast du denn deine Freundin nicht heraufgehoben, statt dich drei Stunden mit ihr vor der Haustür zu unterhalten?“ meinte der Mann.

Die Frau lächelte: „Ich wollte es ja. Aber sie hat gleich zu Beginn gesagt, daß sie es sehr, sehr eilig habe.“

„Ich möchte gern wissen, wie meine Frau wirklich über mich denkt.“ „Das kannst du leicht erfahren.“

„Wie denn?“ „Sieh dich mal auf ihren neuen Hut.“

UFA Theater advertisement for 'Der arme Millionär' and 'Der arme Schuster'.

UFA Gold advertisement for 'Der arme Millionär'.

Museum advertisement for 'Konzert-Kaffee' and 'Wintergarten'.

Café Grüner Baum advertisement for daily plays.

STADTGARTEN advertisement for Sunday and Monday concerts.

Laden advertisement for various goods.

Café Bauer advertisement for dancing in the billiard hall.

In Rast advertisement for rooms and furniture.

Wanzen, Motten advertisement for pest control.

Amtliche Anzeigen advertisement for official notices.

MITTEILUNGEN DER NSDAP advertisement for party news.

Naturtheater advertisement for 'Das Herz in der Lederhose'.

RHEINGOLD advertisement for children's cars and other items.

Funkprogramm vom 23. Juli bis 26. Juli advertisement.

Radio-Doktor DUFFNER advertisement with a detailed radio program schedule for Stuttgart, Monday, Tuesday, and Wednesday.

Kaffee advertisement for coffee.

Advertisement for a building or property.

Konstanz advertisement for a building or property.

Advertisement for a building or property.

Sterbefälle in Karlsruhe advertisement listing deaths.

Auswärtige Sterbefälle advertisement listing deaths from other regions.



Eine Reise ins Grünkernland

„Deutscher Reis“ aus badischer Erde — Im Frankenland werden 80000 Zentner Grünkern gewonnen

Im badischen Frankenland, in den kernreichen Dörfern zwischen Neckar und Tauber, zwischen Odenwald und Jagst, hat die Grünkern-Ernte begonnen. Das Frankenland ist die einzige Gegend der Welt, welche den „Grünkern“, die ebenso wohlschmeckende als nahrhafte deutsche Suppeneinlage herstellt, die man nicht mit Unrecht den „deutschen Reis“ nennt. In rund 100 badischen und 12 württembergischen Orten werden jährlich 80000 Zentner Grünkern gewonnen. An Reis verbraucht das deutsche Volk jährlich rund eine Million Doppelzentner. Die Vorkulturen gehen dahin, in Zukunft jährlich mindestens 100000 Zentner Grünkern abzugeben.

Es ist keine leichte Arbeit, die Gewinnung des Grünkerns. Schon im Späthjahr wird der Spelz (auch Dinkel genannt) geerntet. Diese Fruchtart gedeiht sehr gut an den Kalkhängen des sogen. „Baulandes“, wie man die Hauptgegend des Grünkerns nennt. Mitte Juli wird der halbreife Spelz mit der Sichel (nach altem Brauch) gemäht, sorgfältig die Bündel gelegt und Bündelweise durch die Zähne des Reffs gezogen. Die halbreifen Ähren fallen in die Reffstübe, sie werden alsdann in Säcke gefüllt, zur Darre geführt, in mühsamer Arbeit gedörrt, in der Gerbmühle von den Hülsen befreit und marktfähig gemacht. An bestimmten Wochen laufen die fränkischen Lagerhäuser den fertigen Grünkern auf. Qualitätsklasse und Preis werden festgesetzt. Bar wird bezahlt. Wie freut sich der fränkische Bauer über das Grünkerngeld, die erste Vereinnahmung im neuen Erntejahr.

An einem goldenen Sommertag wandern wir vom Städtlein Buchen aus ostwärts ins Grünkernland. Bereits vor den Toren der Stadt sehen wir die erste Grünkerndarre rauchen. Soeben wurden frische Ähren in die Darre geschüttet. Zwei bis drei Stunden dauert der Darrprozess. In der ersten Stunde — bis der größte Teil der Feuchtigkeit aus den Ähren getrieben ist — qualmt es so unheimlich im kleinen Grünkernhaus, daß dem Bauer beim Umrühren der Frucht die Augen überlaufen. Aber er muß bei seiner Arbeit bleiben. Immer wieder müssen die Ähren gewendet werden, damit ein Anbrennen verhindert wird.

Beim Dorfe Fettingen im oberen Morretal, das jährlich 500 Zentner Grünkern herstellen darf — um Überproduktion zu verhindern, mußte die Kontingierung durchgeföhrt werden — begegnen wir der zweiten tausend Grünkerndarre. Dann aber kommen wir nach Altheim, dem

Darre oder zur Mühle. Zehn bis zwölf Personen stehen mähdend und raffend in einem Acker. Die ganze Familie hilft mit. Weitbin leuchten die blauen Röcke der Frauen und ihre weißen Kopftücher, die ihnen gegen die Sonne Schutz gewähren. Am Reff steht der Bauer selbst. Auf einem Schubkarren ist das Reff aufgebaut, das aus einem nach oben stehenden Rechen mit eisernen Zinken besteht. Dort sitzt eine Familie am Ackerand; es ist Vesperzeit. Dort ist ein Acker schon ganz abgemäht. Die ährenlosen, grünen Palme stehen gebündelt im Feld. Am Südeinde des Dorfes Altheim befindet sich eine große Anzahl von Grünkerndarren, ein richtiges Darrendorf. Überall steigt Rauch empor. Überall stehen Menschen im Schweiß ihres Angesichts. Trotzdem: überall fröhliche Gesichter. Und morgen fahren die Bauern nach Rosenberg, ins Lagerhaus!

Ein letztes Grünkerndorf besuchen wir noch, das zugleich als Kirchengdorf berühmt ist: Göttingen. Es stellt jährlich 900 Zentner Grünkern her und besitzt acht Grünkerndarren, wovon die eine erst diesen Sommer errichtet wurde. Aber die acht Darren vermögen fast nicht die Arbeit zu bewältigen, die von ihnen während der Hauptarbeitstage (Mitte bis Ende Juli) verlangt wird. Tagendweise liegen die gefüllten Ährensäcke vor den Darren.

Der Grünkern, der deutsche Reis, ist ein hochwertiges Nahrungsmittel, der ausländischen Suppeneinlagen, wie Tapioka, Sago und Reis, an Eiweißgehalt weit überlegen ist. Grünkern enthält 12, Reis 8, Sago 2, Tapioka nur 7 Prozent Eiweiß. Die nationalsozialistische Regierung und der Reichsnährstand sehen alles daran, den Absatz des Grünkerns zu fördern. In staatlichen Anstalten wird er wöchentlich mindestens einmal verabreicht. Auch der badische Gast-



Eine lachende Schüttlerin
(Aufn.: Karl Müller, Rosenberg)

wirtverband hat ein Bestimmung getroffen, wonach in sämtlichen Gaststätten Badens jeden Montag Grünkernsuppe gesocht wird. Der Grünkern ist, hilft dem Bauernstand im Frankenland, hilft denen, die in mühsamer, harter Arbeit dem Boden das abringen, was notwendig ist, um deutsches Volk aus deutscher Scholle zu ernähren. E. B.

Frühobst und Frühgemüse auf schneller Fahrt

Fracht- und Fahrzeitproblem Süd-Südwest nach Nord-, Nord-Ost und Ost überwunden

Es ist allenthalben im Reich als bekannt vorauszusetzen, daß die gottbegnadeten Erzeugergebiete für Frühobst und Frühgemüse im rheinischen Süden, Südwesten und südlichen Westen des Reiches beheimatet sind. Ihnen obliegt die Aufgabe, in die Gebiete des Reiches, die klimatisch weniger begünstigt sind, ihre großen Erzeugnisüberflüsse auf raschestem Wege abzuleiten, um einmal am laufenden Band eine Intensivwirtschaft betreiben zu können, zum andern genau zu wissen, daß das erzeugte Erzeugnis in bester Verfassung und preiswert von einer großen Nachfragegemeinschaft jederzeit aufgenommen wird.

Die beiden großen Einrichtungen, die das nationalsozialistische Deutschland in den Dienst des Volkes und seiner Ernährung vorbildlich eingebaut hat, den Reichsnährstand und die Reichsbahn, haben die Aufgabe, alle diese Fragen reibungslos und auf raschestem Wege durchzuführen.

Das Erzeugnisgebiet für Frühgemüse und Frühobst begrenzt sich nördlich mit Metternich a. Rh., westlich Trier-Merzig-Saarlautern, südlich mit dem Kaiserstuhl-Freiburg und östlich durch die Bergstraße. Baden-Saarpfalz, Rheinhessen und südliches Westdeutschland also sind die praktischen Träger der Früherzeugung Deutschlands mit Obst und Gemüse eigener Erzeugung. Alle sie zentralisieren letztendlich den Gesamtumsatz nach Nord-, Nordost- und Ostdeutschland in Frankfurt a. M., von wo aus die hauptsächlichsten Schnellgüterzüge ins übrige Reichsgebiet, also in die Verbrauchergebiete, endgültig zusammenstellen, weiterlaufen. Nur in Zeiten ganz großer badischer Frühobstschweimen laufen noch direkte Obstschnellzüge (Bühler Frühweitzgen und Erdbeeren) von Bühl nach Berlin mit den hauptsächlichsten vorgelagerten Einladepunkten Offenburg, Appenweier, Albern, Nenzen. Auf die normalen Obstschnellzüge sind weitere Anschlußstationen von Freiburg herkommend, sodann in Rastatt aus Gernsbach und Müggenturm, in Heidelberg aus der dortigen Umgebung, in Weinheim aus der Vorderpfalz, in Darmstadt aus der Bergstraßengegend vorzugehen.

In den frühen Morgenstunden kommen die Erzeuger zu ihren Bezirksammern, um das frischgepflückte oder gebrochene Obst wie die frisch geernteten Gemüse zum Markt zu bringen. Zu pünktlich festgesetzter Stunde beginnt der Markt. Die verteilten Erntemengen müssen sofort in die Spezialgüterwagen der Reichsbahn eingeladen werden, damit die Schnellgüterzüge fahrplanmäßig ihren Kurs durchlaufen können, der auf das genaueste berechnet und ausgegügel ist. Schon kleinste Verspätungen können den Kurs so beeinträchtigen, daß die Waren um Stunden später an ihrem Bestimmungsort ankommen könnten. Diese Obst- und Gemüsewagen der Reichsbahn, frisch gewaschen und somit geruchlos bereitgestellt, garantieren dem Frühobst und Frühgemüse eine lustige Fahrt, so daß starke Hitzetemperaturen dem Frachtgut keinen Schaden zufügen.

In Zeiten großen Obstansatzes wird es den einzelnen Großhändlern immer möglich sein, eigene Ortswagen, d. h. solche nach einem feststehenden Bestimmungsort selbst zu laden. Bei weniger Obstansatz werden sich einer oder mehrere Händler zu einer Gesamtladung zusammenschließen.

Muß Obst als Stückgut in kleineren Partien in Wägen zum Versand kommen, so stellt die Reichsbahn leihweise rollbare Obsttransportkörbe zur Verfügung, um den einzelnen Händler vor dem Verpackenmüssen jedes einzelnen Körbchens zu bewahren. Hier arbeiten die Marktordnung und die Reichsbahn schon auf das engste miteinander zusammen. Nun rollen fahrplanmäßig diese Obstschnellzüge mit mindestens 90-100 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit durch das Reich.

Der Knotenpunkt Frankfurt hat die Aufgabe, diese Obstschnellzüge so zusammenzustellen, daß auf dem schnellsten Wege und bei kürzestem Aufenthalt die vor Berlin abgehenden Wagenpartien abgehängt und weitergeleitet werden können. Der erste Abzweigspunkt hierfür ist Wehra, von wo aus in einem Anschlußzug die Waren nach Hannover, Bremen, Hamburg, Altona, Kiel und Braunschweig überführt werden. Großkordetha leitet nördlich weiter nach Halle und Magdeburg, südlich nach Leipzig, Dresden, Plauen und Chemnitz, südöstlich nach Breslau, Giechwitz, Hindenburg, Beuthen/OS. Der weitaus größte Umschlagbahnhof aber ist für die Ware, die nicht direkt nach Berlin bestimmt ist, der Anhalter Güterbahnhof in Berlin, denn von dort aus teilen sich die Obst- und Gemüsewagen in die nördliche, nord-nordöstliche und nordöstliche Richtung, einmal also hinauf nach Stettin, Straßund, Kolberg, Stolz, zum anderen nach Marienburg, Elbing, Königsberg, Insterburg täglich, also auch an Sonntagen, außer Samstags, vermitteln diese Schnellgüterzüge ihre Fracht zu den Großfrühmärkten des Nordens, Nordostens und Ostens. Die Erzeugnisse kommen entweder in den frühen Morgenstunden, spätestens zum Nachmittag resp. an ganz fernen Plätzen zum Abend an und sind praktisch höchstens zwischen 14 und 28 Stunden unterwegs. Die Bedeutung dieser raschen Beförderungsmöglichkeit liegt darin, daß die Ware frisch und anschnell bleibt, die Gefahr des Verderbens gebannt ist und sich der Schwund auf ein Mindestmaß verringert. Man wundere sich also nicht, daß bei uns am Frühnachmittag ver-

Blitz zerstört die Kirche von Schollach

Schollach b. Neustadt i. Schw., 22. Juli. Ueber dem Hochschwarzwald flogen in der Nacht zum Freitag mehrere schwere Unwetter, die von wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag begleitet waren. Kurz vor 1 Uhr schlug der Blitz in die Pfarrkirche der Gemeinde Schollach und entzündete einen Brand, dem die Kirche zum Opfer fiel. Bei dem herrschenden orkanartigen Sturm waren durch den heftigen Funkenflug das Pfarrhaus, das Schulhaus und ein größerer Bauernhof unmittelbar gefährdet. Zur Hilfeleistung wurde die Eisenbacher Feuerwehr sowie die Motorsprige aufgeboden, die zusammen mit der einheimischen Lösungsmannschaft die Bekämpfung des Brandes aufnahmen. Nach dreistündiger angestrengter Tätigkeit war der Brand soweit lokalisiert, daß die Gefahr für die umliegenden Häuser als beseitigt gelten konnte. — Die dem Blitzschlag zum Opfer gefallene Kirche war im Jahre 1717 erbaut und 1924 renoviert worden.



Grünkern wird geerntet

Mittelpunkt des Grünkernlandes. Rund 5000 Zentner Grünkern werden in Altheim jährlich hergestellt. Es ist heute Hochbetrieb auf den Äckern, in allen Darren, in den vier Gerbmühlen des Dorfes. Wir besuchen die Bauern beim Mähen auf dem Acker, schauen in mehrere Darren — 30 Stück besitzt das Dorf — wir besuchen eine Gerbmühle. Überall ist man feberhaft an der Arbeit. Keine Stunde darf ungenützt verfließen. Der Kern muß gemäht werden, bevor er zu reif ist (nur halbreife Körner liefern einen guten Grünkern); er muß gedörrt werden, bevor er in den Säcken zu heiß wird; er muß gegerbt werden, bevor er gelb wird.

Ein herrliches Bild: ein Baulanddorf zur Grünkernzeit! Die Straßen einher rattern die Wagen, schwer beladen mit gefüllten Säcken. Sie kommen von den Äckern, fahren zur

Poplin-Damen-Regenmäntel zur Zeit vorrätig
RUD. HUGO DIETRICH



Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 63 Lernschwesterheime.

Ladeneis Frühobst oder Frühgemüse spätestens in den nächsten Abendstunden in Memel oder am Frühabend schon in Beutchen/D. ausgeladen werden kann.

Welche Mengen werden nun auf diesem Wege ins Reich verfrachtet? Hier sollen uns die Zahlen allein aus dem badischen Vollerntejahr 1937 ein genaues Bild geben. Damals wurden 808 700 D. Obst und Gemüse außerhalb unserer Landesgrenzen verfrachtet. Hiervon entfallen auf Spargel 12 110 D., Kirichen 14 220 D., Erdbeeren 22 160 D., Heidelbeeren 6660 D., Pfirsiche und Aprikosen 4800 D., Hübler Frühzwetschgen 149 360 D., sonstige Zwetschgen und Pflaumen 78 610 D., Äpfel 467 720 D., Birnen 11 500 D., Weintrauben 1310 D., und sonstige Obst und Gemüse 110 250 D., dazu kommen 14 417 Tonnen Wein und Traubenmost; letztere Zahl ist deshalb so niedrig, weil diese Güter meist im Autoverkehr verfrachtet werden.

Diese rund 101 000 Tonnen badischen Obstes und Gemüses entspreche einem Güterzug von rund 33 000 Wagen mit einer Länge von ca. 330 Kilometer, also einer Entfernung von Basel (Badischer Bahnhof) bis hinauf nach Frankfurt am Main.

Durch diese Versandmöglichkeit ist also Erzeuger und Verbraucher in ein solch rasches und direktes Umschlagsverhältnis gebracht, daß ein gesunder Ausgleich zwischen beiden Teilen absolut gesichert vor sich geht. Ueber die Erfassungs- und Verteilungsorganisation, die Deutsche Marktordnung, und über die Verkehrsmittel, die Deutsche Reichsbahn, hinweg sind die Entfernungserschwerigkeiten beseitigt und ist der Erntesege Süd-, Südwest- und Westdeutschlands Erzeugergebiete allen deutschen Volksgenossen im übrigen Großdeutschen Reich so gut wie zu jeder Zeit zugänglich und erschlossen.

G. Leonhard Albert.

Erlebnis in Billingen / Von Mitternacht zu Mitternacht / Tortürme im Mondschein

Billingen, im Juli. Ein veranlässigter Sommergast, der beflügelten Fußes, ein pfiffiges Liedlein trällernd, um die Mitternachtsstunde aus der Gaststube kam, die ihn über Gebühr festgehalten, soll einmal zu seinem argen Leidwesen haben feststellen müssen, wie schwierig es ist, sich beim Mondschein in Billingen zurecht zu finden. Wie er nämlich, seinen Spazierstock über die rechte Hand in mysteriösen Kreisen bewegend, an die Kreuzung kam, da vier breite, schwebende Straßen zusammenstießen, wußte er nicht mehr, wo er sich hinwenden sollte. Ein hoher Torturm in der Nähe des Gasthofes, der ihn beherbergte, diese Kennzeichnung der etwaigen Verwirrung hielt sich hartnäckig im Unterbewusstsein des nächtlichen Wanderers. Indes machte er sich auf dem Absatz um die eigene Achse drehend, die eigenartige Feststellung, daß sich belagerte Turm in gleicher Größe und Gestalt am Ende dreier Straßen zeigte; lediglich die vierte verlief irgendwohin in die Nacht. Anfangs glaubte der Mann am Kreuzweg, was er da dreifach sehe, sei die Folge seiner leichten vom Weine rührenden Wirrnis. So oft er sich aber die Augen rieb, die Erscheinung hielt sich hartnäckig.

Kurzherab entschloß er sich also, eine der drei Turmgestalten als Richtungszeichen zu nehmen und, so gut es eben gehe, darauf zuzukauern. Schon hatte er einige hundert Schritte hinter sich gebracht, als er einen ebenso einsamen Pfadengänger wie er selber auf sich zukommen sah. Von ihm, dessen Wege in Billingen stand, erfuhr er, daß seine Herberge in der Richtung liege, aus der er gekommen sei, unweit des Tores, das er dort sehe.

Wer einmal bei Sonnenlicht an der nämlichen Stelle stand, da zwei Straßenachsen sich übereinanderstieben und das „ältere Billingen“ in vier etwa gleichgroße Teile zer schneiden, wird begreifen, daß der nächtliche Irrläufer — seines weinlichen Zustandes ungeachtet — tatsächlich vor eine nicht leichte Entscheidung gestellt war. Ein jedes der drei Tore, die vom Standpunkt des Beschauers gleichzeitig sichtbar sind, gleicht bei flüchtigem Zusehen dem anderen aufs Haar. Nur wer genau zusieht, vermag an der Gestalt eines jeden von ihnen einige banliche Eigenarten zu erkennen, die es von seinen Nebenbuhlern unterscheiden.

Die drei ehrwürdigen Billinger Tortürme sind die getreuen Hüter mittelalterlicher Art und Gewandung, wie sie uns das Städtchen in spitzgebölgigen Häusern, kaum noch leserlichen Inschriften über rötlichen Türen und allerlei anderen Zeichen des Gewesenen offenbart. Vornehmlich und pflichtbewußt halten sie die sich eng aneinander drängende Herde der wet-

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Tragödie im Käferaler Wald

Mannheim, 22. Juli. Bei dem Doppelselbstmord im Käferaler Wald handelt es sich um die 78jährige Rechnungsratswitwe Emilie Gomben und deren 46jährigen Sohn Friedrich. Beide wohnten zuletzt in Untermiete in Darmstadt. Die Kriminalpolizei Mannheim bittet um Mitteilung, wer diese beiden gekannt hat. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt.

Schüler von einer Zugmaschine erfaßt

Mannheim, 22. Juli. Auf der Kreuzung Meerfeld und Landteil-Strasse wollte ein sechsjähriger Schüler auf seinem Fahrrad unmitttelbar vor einer Zugmaschine noch die Fahrbahn überqueren, wurde hierbei jedoch durch die Zugmaschine erfaßt und zu Boden gerissen. Der Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach Einlieferung ins Heinrich-Lanz-Krankenhaus starb.

Aus Mittel- und Oberbaden

Nach Dresden zur Kolonialausstellung

Karlsruhe, 22. Juli. Wie mitgeteilt, veranstaltet Rdt. zusammen mit dem Reichskolonialbund eine Sonderzugsfahrt nach Dresden zur Kolonialausstellung. Abfahrt am 30. Juli, abends ab Karlsruhe, Rückkunft am 4. 8. früh. Fahrpreis 22.— RM. mit Uebernachtung und Frühstück, ohne Uebernachtung 20.— RM. Der Fahrpreis bleibt ab jede Bahnstation des Gauces derselbe. Alle Rdt.-Kreisdienstitellen nehmen die Anmeldungen an, wo auch näheres über die Sonderzugsfahrt zu erfahren ist.

Tod auf den Schienen

Rastatt, 22. Juli. Bei Niederbühl ließ sich ein junger Mann vom Zug überfahren. Die Leiche wurde total verstümmelt aufgefunden.

Eiserne Hochzeit im Renchtal

r. Oppenau, 22. Juli. Am morgigen Sonntag begeht im nahen Ramsbach-Steinebach der Weichenwärter a. D. Gallus Schelling und seine Frau Maria, geb. Speck, das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Der Jubilar ist Altveteran von 1870/71 und steht heute im 89. Lebensjahr und seine Gattin ist 84 Jahre alt. Seit 1888 lebt das „eiserne“ Paar im Renchtal, zuerst in Oppenau und seit 1907 in Ramsbach. Nach 27jähriger Tätigkeit bei der Reichsbahn trat Schelling 1919 in den wohlverdienten Ruhestand. Der Jubilar ist Ehrenmitglied der Kriegerkameradschaft Oppenau.

Baden-Baden: D. A. Z.-Zahlstelle aufgelöst. Die Gewaltung der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt: Die D. A. Z.-Zahlstelle Baden-Baden wurde mit Wirkung vom 30. 6. 38 aufgelöst. Die bisher von ihr betreuten Mitglieder werden künftig von der Verwaltungsstelle Rastatt der Deutschen Arbeitsfront betreut.

Fantenbach: Seinen Verletzungen erliegen. Im Akerner Krankenhaus ist der am 9. Juli verunglückte Oberpostkassierer Ambros Glaser nun seinen schweren Verletzungen erlegen. Glaser, der 23 Jahre lang im Dienste der Reichspost stand, war auf der Straße von einem Auto erfaßt und zur Seite geschleudert worden.

Chrenstetten: Todesfall. Nach langem Leiden verstarb hier Sägewerksbesitzer Johann H. G. Der Verstorbene,

der sich hier großer Verehrung erfreute, erreichte ein Alter von 61 Jahren.

Buggingen: Unliebsamer Besuch. In der vergangenen Nacht erhielt eine Bäckeri und Konditorei den unerwünschten Besuch eines Einbrechers. Der Eindringling nahm in einem Koffer Rauchwaren und Schokoladen mit, ferner entwendete er aus der Kasse einen Gelbbetrag und eine Anzahl Briefmarken. In der gleichen Nacht wurde auch in der Wirtschaft zur „Linde“ eingebrochen. Hier konnte der Einbrecher aber keine Beute machen, da der Wirt die Kasse vorförslich an sich genommen hatte.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

Neuer Bürgermeister in Rönigsfeld

Rönigsfeld, 22. Juli. In feierlicher Weise wurde der neue Bürgermeister des Rurors Rönigsfeld, Pg. Wilhelm Richter aus Weiler, in sein Amt eingeföhrt. Der neue Bürgermeister ist einer der eifrigsten Vorkämpfer der Partei auf dem Schwarzwald und war von 1933 bis zur Zusammenlegung der Kreisbauernschaften Billingen und Wolbach Kreisbauernführer. Die Amtseinföhrtung erfolgte in Anwesenheit von Kreisleiter Haller und Landrat Müller.

Dramatische Verhaftung eines Einbrechers

Konstanz, 22. Juli. Der wegen Raubmordversuchs gefuchte und seit einigen Wochen flüchtige 29 Jahre alte Fritz Wenz aus München wurde von der Wasserichupolizei auf dem Bodensee nahe der Schweizer Grenze unter dramatischen Umständen festgenommen. Wenz und seine Frau wollten in einem gemieteten Kahn in die Schweiz flüchten. Etwa einen Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt, sah das Ehepaar plötzlich ein Boot der Wasserichupolizei auftauchen. Die beiden sprangen aus dem Kahn kopfüber ins Wasser, um der Festnahme zu entgehen. Sie wurden jedoch von der Wasserichupolizei den Fluten entzissen und ins Gefängnis nach Friedrichshafen gebracht.

Die Straftat, wegen der der Verbrecher verfolgt wurde, liegt bereits über sechs Jahre zurück. Wenz war in der Nacht zum 10. Juni 1933 in Neubarfing auf einer Leiter zum ersten Stock eines Anwesens emporgestiegen und in das Schlafzimmer eines Ehepaars eingedrungen. Den wachgewordenen Eheleuten rief Wenz mit vorgehaltener Pistole zu: „Auhig oder ich schieße!“ Der Eheherr nahm seine Selbstladepistole aus dem Nachtschrank, worauf der Eindringling mehrere Schüsse auf ihn abgab, die den Mann schwer verletzten. Auch der Ueberfallene schoß auf den Täter, der mit einer Schußverletzung am Arm dann die Flucht ergriff.

5. Hansen im Tal: Rücktritt des Bürgermeisters. Bürgermeister Klett ist von der Leitung der hiesigen Gemeindeverwaltung zurückgetreten. Sein Stellvertreter ist Adolf Wasl, „Zum Steinhaus“.

5. Schwandorf (Kreis Stodach): 240 Liter Milch auf der Straße. Durch einen am Wege stehenden Gegenstand schenkte das Pferd unseres Milchfuhrmannes, wodurch der Wagen in den Straßengraben kam und die Milchfannen zum Teil herunter fielen, 240 Liter Milch liefen auf der Straße aus.

Emmingen bei Engen: Hagelschlag. Die hiesige Gemerkung wurde am Mittwochnachmittag durch Hagelschlag schwer mitgenommen. Der Hagel fiel etwa zehn Minuten lang und erreichte die Größe von Taubeneiern.

Keine Pilzvergiftungen mehr!

Pilzberater fragen!

Pilzvergiftungen entstehen nur durch Leichtsinn. Wer leichtsinnig Pilze isst, deren Genußwert ihm nicht einwandfrei bekannt ist, handelt unverantwortlich. Das Mykologische Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde (Landesstelle für Pilz- und Hauschwammberatung) in Darmstadt hat der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung für alle deutschen Gane Pilzberater benannt, die ihrerseits wieder in Verbindung stehen mit den Pilzfundigen ihres Gebiets. In Hessen hat seit Jahren jeder Kreis und jede größere Gemeinde einen fachkundigen Pilzberater. In Sachsen hat die Arbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde genau so vorbildliche Beratungsstellen geschaffen.

Jeder Pilzammer hat also die Möglichkeit, sich an die nächstgelegene Pilzberatungsstelle zu wenden. Wenn diese Beratungsstelle nicht schnell genug erreicht werden kann, empfiehlt sich die Einwendung der zu untersuchenden Pilzart als Warenprobe. Wer ohne genügende Sachkenntnis und ohne entsprechende Beratung Pilze zum Genuß verwendet oder verwenden läßt, begeht ein Verbrechen an der Volksgemeinschaft.

Wie wird das Wetter?

Immer noch Gewitterregen

Beim Durchzug einzelner kleiner Störungen, die vom Mittelmeer her über die Alpen nordostwärts vordringen, ist es immer wieder zu Gewitterregen gekommen. Auch jetzt tritt noch keine durchgreifende Änderung in der Druckverteilung ein, so daß wir immer noch mit zeitweise starker Bewölkung und einzelnen Gewitterregen rechnen müssen. Die Temperaturen werden sich nicht wesentlich ändern.

Boransichtliche Witterung bis Samstag Abend:

Zeitweise stark bewölkt mit Gewitterregen. Vorübergehend aufheiternd. Veränderliche, meist westliche Winde. Teilweise schwül. Im ganzen aber verhältnismäßig kühl.

Für Sonntag: Höchstens kurzdauernde Wetterbesserung. Temperaturen immer noch unter normal.

Rheinwasserstände

Waldshut	339	+ 3
Rheinfelden	332	+ 3
Breisach	342	+ 4
Rehl	380	+ 0
Karlsruhe-Nagau	532	- 10
Mannheim	447	- 8
Caub	301	- 3

Hermann Bess.

terstieffen Häuschen mit ihren bemosten Flegeldächern zusammen und bewahren sie gleichsam vor „modernen baulichen Unarten“, — das ist ihre konservative Meinung — die jenseits ihrer Einflusshäre äussä Namn ergreifen haben.

Die Straßen, die aus dem Inneren Alt-Billingens entweichen, wollen in die aufgedröckerte Räumlichkeit der dem Tore vorgelagerten Stadteile, müssen sich beklemmend schmal machen, um den hochragenden Tortürmen durch die trummen Weine schlüpfen zu können. Draußen ergehen sie sich in sattgrünen Anlagen mit versteckten Laubbänken, haben ihre Freude an den neu entstandenen Zielungshäusern, in deren Gärten muntere Kinder spielen; die Industrie hat sich hier „breit“ gemacht, Kasernenbauten in schöner Zweckmäßigkeit beweisen den Geist der Zeit, der die nächste Notwendigkeit mit silbvolk-stottem Fuß ausstößt.

Das sind die zwei Gesichter der Schwarzwaldstadt.

Ueber das Dächergeschachtel der Alt-Stadt schaut das Münster mit seinen zwiefach gearteten Türmen, gotisch aufstrebend der eine, hyperfischlank mit glattem Schieferfeld der andere.

Schmale, schattige Wege führen zum Bod. Das Geglucker des Forellenbächleins im Ohr, geht man in den Wald ein, der einen mit abendlichem Zauber umgarnet. Algen schwanken im Wasser, quedsilbrige Enten stecken ihre Köpfechen in die Flut, nach Nahrung haßend.

Ein wunderbarer Riechstrand ist hier um das Blaugrün des Badewassers; weißgeflügeltes Gestrüch leuchtet von hellem Grund. Willkommener Ort zur Gesundung ohne Mühe.

Von der grünen Waldbesweite zurückgekehrt, hat uns die Stadt wieder mit ihrer warmen Traulichkeit. Auf hölzerner Brunnenfülle steht jener wadere Wagner, der — er gewinnt damit eine Wette — an einem Tage ein Wagenrad fertigte, es eiligen Fußes nach Rottweil rollte — was eine beachtliche Entfernung von Billingen bedeutet, — dort soviel verzehret als es wert war und beim Abendgrauen wieder zum Tore hereinkiel, müde aber siegreich.

Schwungvolle Ornamente schmiedeeiserner Wirtshausstücker neigen sich weit vor über die Straße; vom Ratskeller her ist noch Musik zu hören. Aus dem Fünfhundert-Raffee — Wirt und Wirtin haben zusammen dieses erkleckliche Gewicht — kommen einige Soldaten und sehen ihre Mützen auf.

Das Gasthaus ist nahe. Der „Himmelschlüssel“ mit wahrhaft patriarchalischem Aussehen in der Taube — früh vlllegt man in den Stuben das Licht zu löschen — gehe ich darauf zu.

Die Baukunst als natürliches Volksgut

Der Nationalsozialismus hat alle Volksgenossen in härteste Verbundenheit gebracht, sowohl auf den wirtschaftlichen Gebieten, als auf dem der Kunst unter Zurückführung auf die gute Tradition. Wenn jedoch nicht gelehrt werden kann, daß es keine Kunst und kein Handwerk ohne Tradition gibt, so muß ebenso sehr berücksichtigt werden, daß jegliche künstlerische Ausdrucksform sich mit dem Zeitgeist wandelt.

Wiederaufnahme der alten Stilform

Die Baukunst hat schon vor Jahrzehnten ihre Verbindung mit jener Zeit wieder aufgenommen, in der die Fäden der Tradition gerissen waren; sie arbeitete von da ab nach einer Wiederaufnahme der alten einfachen und sympathischen Stilform erfolgreich auf Neuland zu und erreicht ihr Ziel umso rascher und sicherer, je weniger krampfhaft und unnatürlich sie sich gibt. Sie kommt vom Handwerk her und muß in ihrer Vielgestaltigkeit auf der traditionellen Handwerksbasis sich entwickeln.

Gewiß ist, daß alle Kunst, auch die höchste, einen Anklang im Volk finden muß, denn die bleibende Wertung von Kunst und Künstler erfolgt weder durch den Künstler selbst noch durch Kunstgelehrte, sondern durch das ganze Volk. Sobald jedoch die Künstler zur allgemeinen Bindung im Bauwerk, in der Natur und Landschaft zurückgefunden haben, finden sie von selbst zum Volk zurück.

Jede Kulturperiode freilich strebt nach der ihr eigenen Formensprache, der sie vielleicht umso rascher näher kommt, je weniger sie sich der Wandlung bewußt ist. Indem wir uns in neuerer Zeit bemühen, auch in der Baukunst in erster Linie zu der Handwerksfertigkeit zurückzufinden und von der Verwissenschaftlichung der formalen Gestaltung loszukommen, haben wir einen erfolgreichen Schritt auf dem Wege der Gesundung getan.

Die einheitliche Gestaltung

Es kommt also heute darauf an, aller Kunst die Bindung zurückzugewinnen, die in großem Maße verloren gegangen und ohne welche keine Blüte der Kunst denkbar ist. Die Kunst des Nationalsozialismus gebietet, sich als Teil eines Ganzen zu fühlen, und im ganzen höchsten und letzten zu streben; dies erfordert das Aufgehen des Individuums und individueller Gestaltung im Gesamtbild des Geschehens. Die ungeheure Aufgabe der Baukunst ist es nun, ihre Werke diesem großen Ganzen einzuordnen. Der Städtebau mittelalterlicher Zeit zeigt die Gebundenheit heimischen Bauwerts in besonderer Weise. Selbst nachdem die Stadtgrenzen sich erweitert haben, blieb der Geist der einheitlichen Gestaltung und das Entstehen neuer guter Straßenbilder gewahrt. Kaum ein Jahrhundert trennt uns von dieser Zeit der selbstverständlichen Verpflichtung zum anständigen Sich-einfügen in das Stadt- und Straßenbild. Seitdem war in erschreckendem Maße das Gefühl der Gebundenheit und Verpflichtung geschwunden und die modernen Großstadtpertinenzien, ja die zerstörenden Dörfer sind abschreckende Beispiele der kulturellen Verantwortungslosigkeit, die in den letzten

Jahrzehnten vor dem Neuaufbau des Großdeutschen Reiches Platz gefunden hat.

Eine ungeheure wichtige Rolle spielt also die Baukunst in dem Aufbau unseres Volkslebens, und ebenso wichtig ist die Aufgabe, die der Architekt zu übernehmen hat. Dreifach ist seine Pflicht: als künstlerischer Berater des Bauherrn, als Former des ganzen Werkes, und als Bauanwalt.

Bauen ist eine Sache des Herzens

Beim Bauen geht es beim Bauherrn wie beim Architekten um die ganze Seele. Während wir sonst im Leben gewohnt sind, das, was zu seinen Notwendigkeiten gehört, als Fertigungsfabrikat hinzunehmen, ohne daß wir im allgemeinen in die Lage versetzt werden, daran noch Wesentliches zu ändern, treten sich bei Beginn eines Bauvorhabens Bauherr und Architekt mit ganz bestimmten Vorstellungen und Gedanken gegenüber, wobei unzweifelhaft der Bauherr zunächst in der härteren Position ist.

Trotz darf der Architekt sein, zu dem der Bauherr gekommen ist, weil er gerade in den Arbeiten dieses Architekten die Erfüllung seiner eigenen Wünsche sieht und weil er die Formensprache dieses Mannes versteht und würdigt. Diese Einstellung muß schon die Möglichkeit eines weitgehenden und freien Schaffens in sich schließen.

Der Bauherr weiß dann, daß der Architekt auf Grund seiner Kunst und seines Könnens und auf Grund seiner fachlichen Ausbildung der berufene Vertreter ist. Er sieht in ihm seinen Vertrauensmann, dem er die Führung beim Bauwerk überläßt.

Der Architekt als Wegbereiter

Leider liegen aber die Verhältnisse vielfach so, daß der Architekt, wenn er an seine Aufgabe herantreten kann, bereits einen Bauherrn findet, der sich in vielen Punkten schon festgelegt hat, so daß es oft für den besten Baukünstler einige Schwierigkeit bedeutet, das Ganze nachträglich wieder in die Form zu pressen, die er sich vor seinem inneren Auge als die Lösung der Aufgabe vorstellt. Vielleicht ist gerade diese Tätigkeit eine der schönsten Aufgaben für die Architekten. Er wird damit zum künstlerischen Führer und Wegbereiter neuer und schöner Ideen.

Wir sehen hieraus, wela ungeheurer Einfluß dem Architekten in die Hand gegeben ist und wie sehr er der großen und schweren Verantwortung bewußt sein muß, die gerade in der künstlerischen Beeinflussung liegt. Ist doch die Architektur der letzte und höchste Niederschlag des Empfindens eines Volkes und der Gedankenwelt ihrer Zeit. Ein Niederschlag, der unter Umständen auf Jahrzehnte hin bestimmend wirkt.

Das Haus als Monument des Zeitgeistes

Denn das, was der Architekt geschaffen hat als Ausdruck seiner Zeit, bleibt in dem steinernen Monument des Hauses bestehen, und bedeutet so selbst für Zeiten, die den Namen des Architekten nicht mehr kennen, häufig noch eine weitreichende Bindung. Deshalb muß der Architekt, der seiner Pflicht gegenüber dem Volksganzen bewußt ist, von seinem Bauherrn erwarten, daß er ihm mit dem Bauauftrag auch gleichzeitig sein Vertrauen schenkt und ihm die Führung überläßt.

Auf der anderen Seite ist es selbstverständliche Pflicht für den Architekten, dieses Vertrauen des Bauherrn dadurch zu erwidern, daß er sich ganz in die Gedankenwelt des Bauherrn hineinversetzt. Der Architekt muß also, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will, seine Seele von sich selbst lösen und dafür die des Bauherrn setzen. Dies gilt nicht nur für die äußere Form des Baues, sondern noch viel mehr für seine innere Gestaltung.

Unsere Zeit ringt unzweifelhaft um neue Lebensanschauungen, und diese Lebensanschauungen drücken sich in nichts deutlicher aus als in den Bauten, die wir uns geben, und in der Umgebung, die wir uns schaffen. Dem Architekten gibt jede Aufgabe die Möglichkeit, das Bauwerk und damit auch das Leben des künftigen Bewohners zu vertiefen. Er ist nicht nur Schöpfer des Bauwerkes, sondern auch Schöpfer einer ganz bestimmten Lebensauffassung. Haben wir vorher gesehen, daß der Architekt mehr als jeder andere Einfluß auf unsere Lebensgestaltung gewinnt und bahnbrechend in allen kulturellen Fragen wirkt, so müssen wir hierauf erneut zu dem Bewußtsein der großen Verantwortung kommen. Nur scharfe Selbstkritik und bis an die Grenze getriebene Ehrlichkeit vor sich selbst wird die überragende Stellung des Architekten im Rahmen des deutschen Kulturlebens rechtfertigen. Und wenn der Vorwurf gegenüber dem Architekten, er wolle aus dem Vollen wirtschaften, früher vielleicht noch manchmal begründet war, so hat unsere heutige Zeit gründlich Wandel geschaffen. Wir Architekten haben unzweifelhaft den Blick für die außerordentliche Bedeutung der Klein- und Kleinstfragen des Bauhandwerkes geöffnet bekommen, und wir haben unter dem Druck der Not gelernt, mit dem Pfennig zu rechnen.

So macht sich die Beanspruchung eines tüchtigen Baukünstlers in der Regel schon in der gewonnenen Planökonomie bezahlt. Der tüchtige Fachmann wird mit geringstem Aufwand und unter Verzicht auf wertlosen Zierrat und Zutat bedeutsame künstlerische Wirkungen allein durch seinfühliges Abwägen und rhythmischen Klang erzielen.

So ist der Baukünstler der gegebene Mittler und Vermittler jeglicher Art im Dienste des Gesamtwerkes, so daß unter seiner Leitung die schöne Verbundenheit aller Künste einschließlich des Kunsthandwerks wieder erstehen kann, die allen großen Kulturepochen ihren Stempel aufgedrückt hat.

Dipl.-Ing. Fritz Rößler

Ihr Treuhänder in allen Fragen der Baukunst ist der Architekt! Auch fürs kleinste Haus nur fachmännische Beratung!

Architekten

zusammengeschlossen in der „Reichskammer der bildenden Künste“

Becker, Hans, Karlsruhe,
Links der Alb 20. Fernsprecher 3933.
Büro: Ruppurrer Str. 37. Fernspr. 1852.

Crocoll, Heinrich, Karlsruhe,
Kriegsstr. 156. Fernsprecher 7856.

Diehm, August, Karlsruhe i. B.
Karlst. 127. Fernsprecher 7106.

Fischer, Alfred, Dr. Ing., Karlsruhe,
Stefanienstr. 50. Fernsprecher 1832.

Gieser, Heinrich, Karlsruhe-Ruppurr,
Fronstr. 7. Fernsprecher 3687.

Gutmann, E. V., Karlsruhe,
Kantstr. 4. Fernsprecher 1172.

Hauer, Wilhelm, Karlsruhe-Knielingen,
Lauterburgstr. 9. Fernsprecher 6521.

Held, Otto, Karlsruhe,
Karlst. 138. Fernsprecher 4670.

Krieger, Rudolf Durlach,
Blumentorstr. 5. Fernsprecher 330.

Loesch, Hermann, Karlsruhe,
Guntherstr. 14. Fernsprecher 2585.

Pfeifer & Großmann, Karlsruhe,
Schumannstr. 9. Fernsprecher 532.

Rößler, Fritz, Karlsruhe,
Schlieffenstr. 10. Fernsprecher 64.

Ruff, Otto, Karlsruhe,
Markgrafenstr. 35. Fernsprecher 4065.

Scholl, Karl, Karlsruhe,
Nawackanlage 11. Fernsprecher 6747.

Schoffmüller, Franz, Dipl.-Ing., Ettlingen,
Rheinstr. 91. Fernsprecher 128.

Schradin, Karl, Karlsruhe,
Gartenstr. 14. Fernsprecher 3267.

Stöbener, A. W., Karlsruhe,
Feldbergstr. 8. Fernsprecher 1113.

Wede, W., und R. Fünser, Karlsruhe,
Hirschstr. 16. Fernsprecher 1700.
Grötzingen, Fernsprecher Durlach 98.

Wiegmann, Heinrich, Karlsruhe,
Wendtstraße 18. Fernsprecher 1010.

Wilderer & Prochazka, Karlsruhe,
Sophienstr. 114. Fernsprecher 5175.

Willel, Alexander, Karlsruhe,
Adlerstr. 22. Fernsprecher 810.

Willot, Robert, Karlsruhe,
Adlersstr. 22. Fernsprecher 810.

Porphyrtwerk Vormberg

FRIEDR. STEIBING

SINZHEIM bei Bühl in Baden
Telefon Baden-Baden 375

Lieferung von: Straßen- und Wegebaustoffen, Schotter für Anschlußgleise, rohen Einfaßsteinen und Grus für Gärten und Anlagen.

Kieswerk

und Baustoffindustrie Baden-Baden

GmbH., Iffezheim Fernruf Amt Baden-Baden 1213

Kies und Sand gewaschen in allen Korngrößen

Baggeres, Grubenkies, Mauerband
ab Wert und frei Verwendungsstellen

Betonwerksteine - Zementwaren

Besuch in einem Kieswerk

Ries und Sand — „Rohstoffe“ unserer Bauhandwerker

Jeder von uns ist auf seinen Wanderungen oder Fahrten schon einmal an einem Kieswerk vorbeigekommen. Jeder hat dort schon einmal den Männern der Arbeit und dem Werk der Maschinen zugesehen, die gemeinsam Sand und Kies für unsere Bauhandwerker aus der Erde fördern. Lange Jahre hindurch standen auch in diesen Betrieben die Kranen und Bagger still; die großen Bauvorhaben fehlten, die Bauunternehmen hatten wenig zu tun, die private Bauluft war verschwunden. So konnten die Unternehmer ihre Kiesgruben nicht ausnützen, die Arbeiter wurden beschäftigungslos und auf gar manchen Gruben wuchs das Gras auf den Abbaustellen. Seit Jahren ist auch hier ein Wandel eingetreten. Mehr denn je wird für die großzügigen Bauten von Partei und Staat, wie für die Bauvorhaben von privater Seite Sand und Kies gewissermaßen als „Rohstoff“ benötigt. Unsere Kiesgruben sind wieder beschäftigt und ununterbrochen hört man in ihnen wieder das Geräusch der

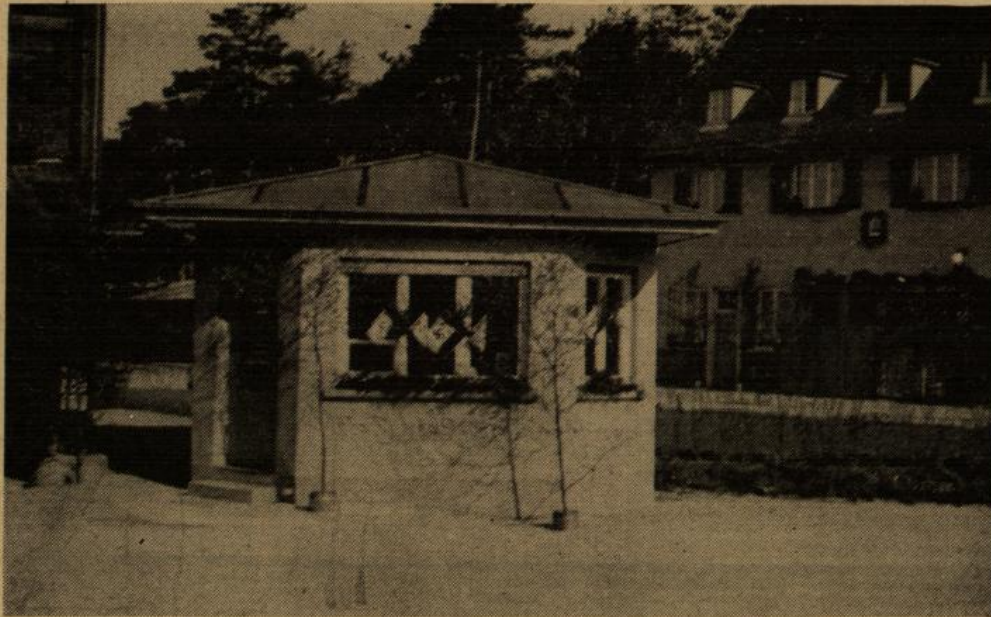
Kranen und Bagger. Ununterbrochen klingt dort das Ried der Arbeit.

So war es auch, als wir jüngst wieder an einer badischen Kiesgrube vorbeikamen. Wieder vermittelte uns der Besuch im Kieswerk neue, schöne Eindrücke. Denn wer würde sich nicht interessieren, einmal den Weg des Kieses von der Grube bis zum Eisenbahnwaggon oder zum Lastwagen zu verfolgen und der Tätigkeit der Bagger und der Aufbereitungsanlagen zuzusehen. Vom Rande der Grube aus hatte man dazu die schönste Gelegenheit.

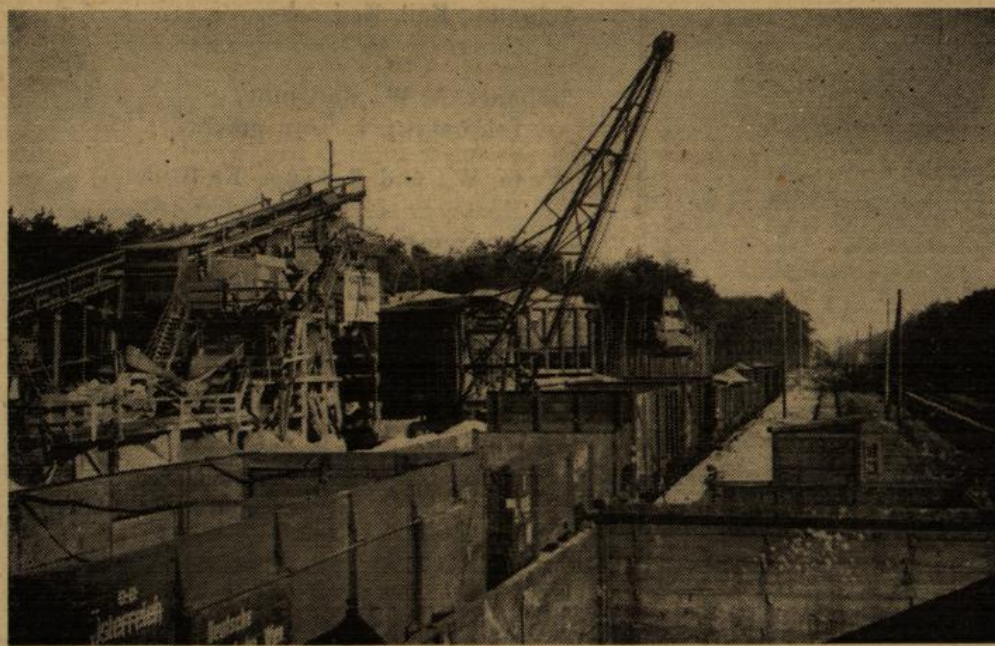
Dort haben wir die großen Nass- und Trockenbagger den Sand und Kies aus dem Boden und den Halben der Kiesgrube schöpfen und in die bereitstehenden Loren füllen. Immer wieder bohrten sie sich in den Boden ein und brachten eine Ladung des gesuchten „Rohstoffs“utage. Waren die Reihen der Loren gefüllt, dann transportierte die Werkeisenbahn das Material zur großen Aufbereitungs-

anlage; deren 60 Meter langes Förderband den Kies zur Höhe brachte. So eine Anlage ist ein Kunstwerk für sich, denn in ihr wird das Material gereinigt, gesiebt und der Kies nach Sorten sortiert, um dann in die großen Behälter geschüttet zu werden, die man am Fuße der Aufbereitung erbaut hat. Immer wieder beschauten wir den Gang der Reinigung und Sortierung an, bis unsere Aufmerksamkeit durch ein lautes Geräusch abgelenkt wurde. Es kam von den Lastwagen her, in die man eben den fertigen Kies einfüllte. In Lastwagen und Eisenbahnwaggons brachte man das Material an seinen Bestimmungsort, an einen der unzähligen Bauplätze unseres Großdeutschen Vaterlandes.

Aber nicht nur in der Art der Förderungsanlage und in der Intensität der Ausbeutung der Kiesgrube hat sich seit unserem letzten Besuch ein Wandel vollzogen. Geändert haben sich vor allem auch die sozialen Einrichtungen in unseren deutschen Kieswerken. Helle Trockenräume, große Duschanlagen, freundliche Werkkantinen bieten sich heute den Arbeitern dar, in denen sie in den Pausen und am Feierabend neue Kraft für die Arbeit schöpfen können. All dies gab es vor Jahren nicht. Damals standen Arbeiter und Betriebsführer auch in den deutschen Kiesgruben oft in Fehde, während sie heute für ein gemeinsames Ziel werken und wirken, für ihre deutsche Heimat.



Das Verwaltungsgebäude in Forchheim bei Karlsruhe



Teilansicht der Werkanlagen in Forchheim bei Karlsruhe

Karl Epple

Kieswerke und Tiefbau

Stuttgart - Bad - Cannstatt

Brückenstraße 23 — Fernsprecher 51529 und 50154

Werke in:

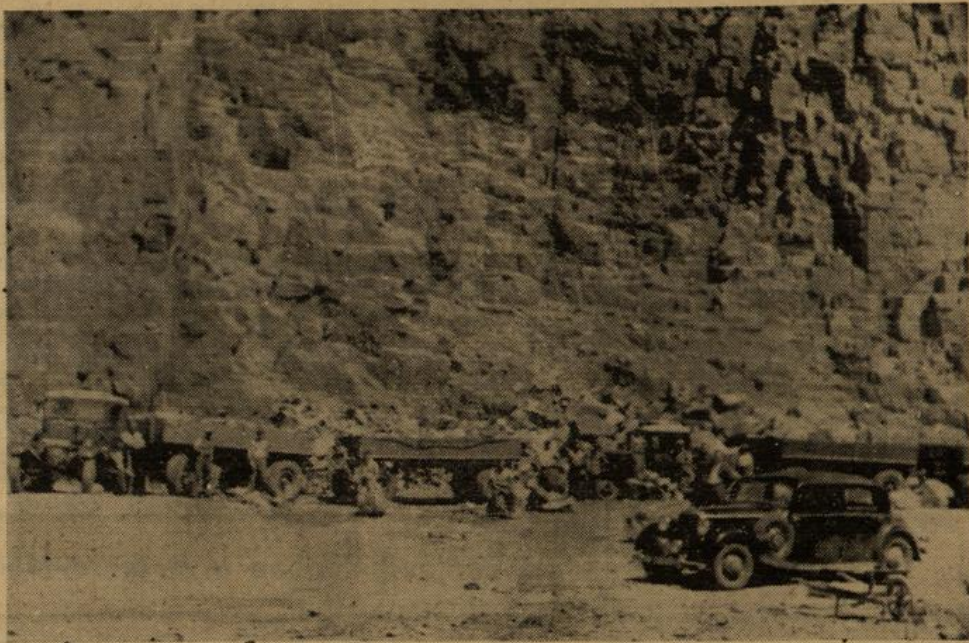
Forchheim bei Karlsruhe • Telefon 5811
 Neuburg a. Rh.
 Bad - Cannstatt
 Uhingen-Göppingen
 Kirchentellinsfurt Reutlingen
 Kirchheim-Teck
 Aldingen a. N.

Lieferung von: la gewaschenem und sortiertem Kies- und Sandmaterial

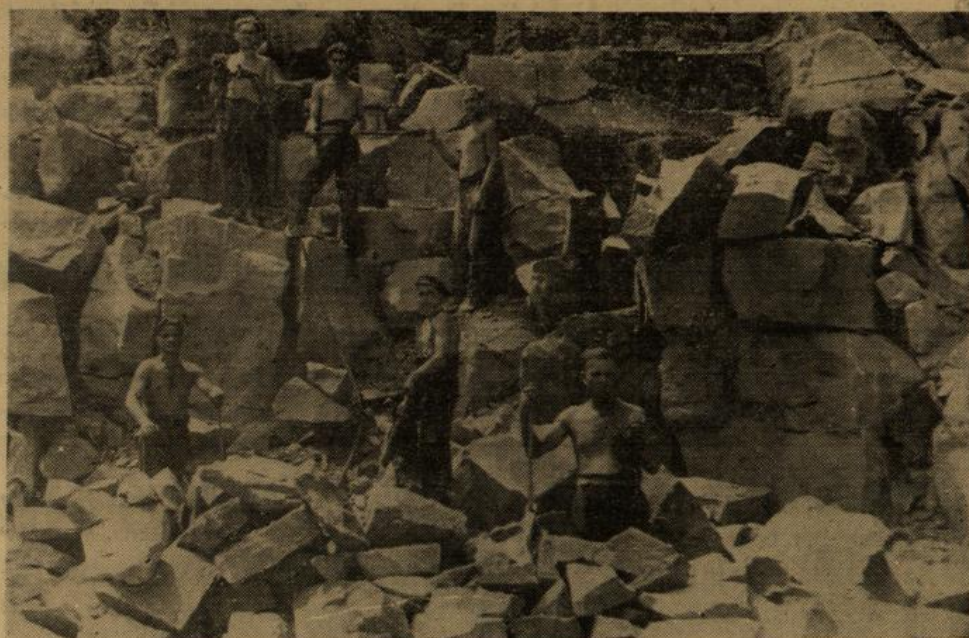
Steinbruchbetriebe

WILHELM RECH

ETTLINGEN **Telefon**
182



Werk Ettligen: Teilansicht



Werk Marxzell: Nach erfolgter Sprengung



Werk Ittersbach: Bearbeitung von Werksteinen

Durch die gewaltigen Bauprojekte unserer heutigen ereignisreichen Zeit hat die Natursteinindustrie einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Nur wenige, die die schwerbeladenen Steinfahrzeuge sehen und hören und sich womöglich darüber ärgern, können sich vorstellen, welche wichtige Aufgabe die Steinindustrie erfüllt. Unter größter Gefahr und Einsatz härtester menschlicher Arbeit wird das Material der Natur abgerungen und den vielseitigen Verwendungszwecken der Bauindustrie zugeführt; sehr oft unsichtbar als sicherer Träger größter Bauwerke, vielfach aber auch als markante äußere Zierde der Bauwerke unserer großen Zeit.

Mit einer Belegschaft von 60 Gefolgschaftsmitgliedern, die die modernsten technischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen und auf Grund einer vorbildlichen Zusammenarbeit von Gefolgschaft und Betriebsführer nimmt das Unternehmen in der Steinindustrie eine erstrangige Stellung ein.

Werke in:

Ettligen-Spinnerei

Marxzell (Albtal)

Ittersbach (Pfinztal)

**Lieferung aller Gesteinsarten aus Alb-
tälern Quarzit u. Pfinztälern Sandstein**
ab Werk sowie in eigenen Lastfahrzeugen.

Ein idealer Fußboden! Praktisch, warm, leicht zu reinigen, und vor allem schön

Bei jedem Neubau ist die Frage der Fußböden von nicht geringer Wichtigkeit. Besonders in Anbetracht der Tatsache, daß in einem erst neu erbauten Haus eine Veränderung des Bodenbelags meistens vor einer längeren Abnutzung nicht vorgenommen wird.

Abgesehen davon, daß die Fußböden eines Hauses in harmonischer Weise zu der architektonischen Gestaltung des Hauses passen sollen, damit ein klares einheitliches Bild entsteht, ist die Wahl des Fußbodenbelags von besonderer Bedeutung für die Hausfrau. Jedermann weiß, mit wieviel Arbeit ihr Tagewerk ausgefüllt ist, und es ist daher selbstverständlich, daß der Versuch unternommen wurde, der Hausfrau einen praktischen und dennoch schönen, ihr Heim schmückenden Bodenbelag zu schaffen.

Die Firma Gustav Jhl, Steinholzfabrik, beschäftigt sich mit der Herstellung von Steinholz-Fußböden, Speicher-

her- und Fabrik-Stampfböden, Lino-Estrichen und säurefreien Estrichen. Diese Stampfböden, die in jeder Farbe geliefert werden können, sind schon heute der Stolz zahlreicher Hausfrauen, die an dem leicht zu reinigenden splitterfreien Boden ihre Freude haben. Ein Stampfboden kann auf jede Art Unterboden verlegt werden. Er besitzt die gleiche Wärmeleitfähigkeit wie Holz und kann außerdem noch durch ein groberes Gefüge verbessert werden.

Die Vorzüge dieser Fußböden sind so augenscheinlich, daß sie auch dem Laien sofort einleuchten. Außer den bereits angegebenen also: splitterfrei, fußwarm, fugenlos und leicht zu reinigen, sind sie schalldämmend, flammfester, feuerhemmend, wasserdicht, schwammfester und ungezieferfrei, ja sogar ungeziefervernichtend. Die Böden werden aus Holz- oder Sägemehl in Verbindung mit einer Lauge

hergestellt. Es sind alles Abfallprodukte, die hier eine wertvolle Verwendung finden. Diese Lauge in Verbindung mit Magnesit zerfrisst alle Keimzellen des Ungeziefers. Auch ein unentflammbarer Anstrich, der sogenannte Bitumenanstrich, wird hergestellt, und mit diesem Flammschutz Dächer gestrichen. Steine und abgetretene Treppenstufen werden — ausgebeffert mit Sandsteinmehl — härter wie Naturstein.

Zum Ausbessern von Fassaden und Treppenstufen und verwitterten Steinen wird ein Steinanit verwendet, der u. a. aus einer künstlichen Bindung von Steinfrund und Steinmehl besteht. Alte verwitterte Bauten erhalten wieder ein völlig neues Gesicht.

Deutscher Erfindergeist hat damit wieder wertvolles Volksgut vor dem Verfall gerettet.

Spezial-Fabrik fugenloser Fußböden

Gustav Jhl, Karlsruhe a. Rh. Honsellstr. 37 Fernruf 5427

Herstellung von Steinholz-Fußböden, Speicher- und Fabrik-Stampfböden, Lino-Estrichen und säurefreien Estrichen, Dübelsteinen. — Ausbesserung von Steinfassaden und Treppenstufen durch Steinanit. — Lieferung von Schlacken in jeder Menge

August Müller Schilfrohrweberei

Karlsruhe-Daxlanden, Inselstraße 6, Telefon 6559

Wilhelm Daler

Karlsruhe — Adlerstraße 7
Blitzschutzanlage

Ernst Neef Elektrotechnisches Büro

Elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
Radio-Apparate, Beleuchtungskörper, Elektr. Apparate
Neon-Anlagen, Lichtreklame, Elektro-Herde
Auskünfte und Kostenanschläge kostenlos!
Karlsruhe am Rhein, Roonstraße 31, Fernruf 4917

Wasserversorgung

Schacht-, Filter-, Rohr-Brunnen
für Behörden, Industrie und alle Zwecke
Tiefbohrungen führt aus

W. RECK Karlsruhe
Bahnhofstr. 16 / Tel. 2271

Ludwig Lohnert

Zentralheizungen
Neuanlagen und Reparaturen

Karlsruhe am Rhein, Göthestraße 24, Fernsprecher 3662

Immanuel Bausch G. m. b. H.

Karlsruhe a. Rh., Robert-Wagner-Allee 69, Tel. 798
Büro und Werk Gerwigstraße 51, Telefon 798

Dampfbackofenbau u. Bäckerei-Maschinen

Die feine Auswahl in **Tapeten**
finden Sie im Fachgeschäft

W. SEYFARTH

Karlsruhe i. B. — Kaiserstraße 233 — Fernsprecher 1783

Gebr. Kolb Karlsruhe a. Rh.

Bachstr. 43 - Tel. 2073



Bau- und Möbelschreinererei
Glaserel - Ladeneinrichtung
Parkettböden

Kling Hch. jun.

Karlsruhe — Sofienstraße 114 — Telefon 5175

Gerüstebau
Sandstrahlgebläse für Steinreinigung,
Entrostung und Holzbearbeitung.

Ludwig Holzinger

Karlsruhe-Grünwinkel, Tannenweg 1, Tel. 5854
Zimmergeschäft - Treppenbau

Emil Allmendinger

Gipsermeister **Karlsruhe**
Rintheimer Straße 23
Telefon 3288

Linoleum

Spezialgeschäft
Franz Gehrecke Nachf. **KARLSRUHE I. B.**
Leopoldstr. 31, Tel. 2222

Grund & Oehmichen

Telefon 520 **Karlsruhe** Waldstraße 26

Ausführung elektr. Licht-, Kraft-,
Signal- und Radio-Anlagen.
Großes Lager in Beleuchtungs-
körpern und Radio-Apparaten.

Baustoff-Großhandlung

Julius Graf & Cie. G. m. b. H. **Karlsruhe**
Tel. 6926 27

Lieferung aller Baustoffe für Hoch- und Tiefbau
Generalvertretung und Lager
Ausführung von Plattenarbeiten
Boden- und Wandplatten, Baukeramik, Klinker

Otto Haas

KARLSRUHE
Werderplatz 25 Telefon 1863

Baublechnerei
Gesundheitstechnische Anlagen

Ludwig Köhler Wwe.

Pflasterermeister
Karlsruhe-Rüppurr
Löwenstraße Nr. 22 — Telefon Nr. 6598

Karlsruher Isolier-Anstalt und Kühlraumbau

KARL GÜNTHER

Karlsruhe-Rüppurr — Ruf-Nr. 3025 — Gegr. 1910

Wärme- und Kälteschutz-Isolierungen - Kühlräume

Karl Brändle

Maler- und Tapezier-Geschäft

Karlsruhe

Arndtstraße 19, Telefon 4526



Gen.-Vertr. Karl F. A. Müller Sohn
Karlsruhe - Hirschstraße 120 - Tel. 1319

Eislink Dittmar & Co. Karlsruhe

Karlstraße 60 — Telefon 80

Eis- und Kühlschränke / Kühlanlagen
Kühl-Automaten und Bierausschank-Büfets



Adolf Bruder

Malermeister
Akademiestraße 34 Telefon 7623
Ausführungen sämtlicher Malerarbeiten

VOLKSWIRTSCHAFT

Wertpapier- und Warenmärkte

Berliner Börse
Berlin, 21. Juli. (Funkfr.) Obwohl das Geschäft an den Aktienmärkten nur eine unbedeutende Belebung aufweist, liegen die Aktienmärkte...

Größtenteilspreise vom Karlsruher Hochgenussmarkt am 21. Juli
Weisse, bis nicht anders bemerkt, pro Zentner in 900. Karloffeln gelbe...

Berliner Metallnotierungen
Berlin, 21. Juli. (Funkfr.) Metallnotierungen. (RM. der 100 R.) Original-Gittem-Aluminium, 98-99%, in Blöcken 130, bezgl. in Waags- oder...

Waggen aller Ernte aus Weichschäben.
Von zufälliger Stelle wird mitgeteilt, daß am 1. September mit der...

Table with 2 columns: Antefinder, 21. 7., and 20. 7. 21. 7. listing various market items and prices.

Einheitliche Planung der Autohöfe des RKB

Der Reichs-Automobil-Vereinsverband (RKB) hatte die am gewerblichen...

Neue Preise für Chilesalpeter

Die Chilealpeter-Gesellschaft gibt heute die Preise und Bedingungen für...

Aktive Handelsbilanz im ersten Halbjahr 1939

Jüdische Boykottmaßnahmen erfolgreich zurückgeschlagen - Großartige Leistung der großdeutschen Kaufmannschaft

Mit der letzten veröffentlichten Außenhandelsbilanz im Monat Juni ergibt...

Bad. Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule

Bei der am 24. und 26. Juni d. J. in Karlsruhe abgehaltenen...

Devisenfunk (Berliner amt. Kurse vom 21. Juli 1939)

Table with 4 columns: Gold, Brief, and two columns of exchange rates for various countries.

folgen ergibt - nicht ohne weiteres zu vergleichen; denn die diesjährigen...

SÖNNE FÜR SIBYL

Roman von Fried Elmüller

14. Fortsetzung
Die einzige Sechenswürdigkeit des Hauses war 'Lisl', der...

fest hatte. 'Hat das Fräulein Brant Heimweh nach Ihnen...

